Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 8 | Wien — Linz, 19. April 1990 | 36. Jahrgang

Plöckensteiner See zugänglich
(Seiten 2 und 3)

Tribüne der Meinungen
(Seite 4)

Havel in Westböhmen
(Seite 7)

Tschechoslowakei bereitet sich auf Wahlen und den Papst vor

Mit dem „vom Kommunismus befreiten Osteuropa" will der Papst am 22. April im slowakischen Preßburg feiern: aus dem gesamten Donauraum wird dafür über eine Million Menschen erwartet. Die CSFR-Teilrepublik Slowakei fühlt sich aufgewertet. Die freien Wahlen, bei denen erwartungsgemäß auch in der Tschechoslowakei die Kommunisten total abgewählt werden, sind aber erst im Juni.

Für die Parlamentswahlen im Juni zeigen sich nun klarere Kräfteverhältnisse:

Die relative Mehrheit dürfte das Unabhängige Bürgerforum (OF) erlangen, das im Herbst aus dem Aufstand gegen die Kommunisten entstand. OF versteht sich zwar nicht als politische Partei, sondern als Dachverband, stellt derzeit aber von Staatschef Havel abwärts die meisten neuen Kreis- und Kommunalpolitiker.

Das Bürgerforum bildet derzeit auch die einzige gesamtstaatliche Klammer der national auseinandertreibenden Tschecho-Slowakei.

Bis vor kurzem waren den Sozialisten große Wahlchancen zugebilligt worden, die eine gute linke Alternative zu den Kommunisten bilden könnten, die inzwischen in eine tschechische, mährische und slowakische KP auseinanderfallen.

Unter Führung der Tschechoslowakischen Volkspartei haben sich nun die meisten konservativ-christlichen Gruppierungen zu einer Wahlallianz zusammengeschlossen. Nach Siegen der Rechten in der DDR und Ungarn will Volksparteichef Josef Bartoncik mit der Parole „Freiheit statt Sozialismus" nächster Prager Ministerpräsident werden. Unterdes wurde der Polizeigeneral und Berater des aus der Volkspartei kommenden Innenministers Sacher, Lorenc, verhaftet. Er kommandierte beim Polizeieinsatz gegen die Studentendemonstration im November.

„Verband der Deutschen in der Tschechoslowakei" in Prag gegründet

Nachdem die Bemühungen gescheitert sind, die bisherige (kommunistische) Führung des „Kulturverbandes der ČSSR-Bürger deutscher Nationalität" zum Rücktritt zu bewegen — damit wäre den Grundorganisationen die Gelegenheit zur Wahl einer neuen demokratischen Führung und zur Erneuerung des Kulturverbandes gegeben worden — hat sich nunmehr in Prag ein neuer „Verband der Deutschen in der Tschechoslowakei" gebildet.

Dieser neue Verband ist inzwischen amtlich registriert und wird von der neuen Regierung in Prag als Interessensvertretung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei anerkannt. Seine Führung war offiziell eingeladen, beim Treffen der beiden Präsidenten Weizsäcker und Havel letzte Woche in Prag die Deutschen in der Tschechoslowakei zu repräsentieren.

Vorsitzender des neuen Verbandes ist der in Prag lebende Ingenieur Paul Heinisch (40), dessen Eltern aus Österreich bzw. dem Altvatergebirge stammen. Seine beiden Stellvertreter sind der aus Krummau stammende Walter Piverka und der Graslitzer Arno Keilberth. Die beiden letzteren waren 1969 Mitbegründer des „Kulturverbandes", wurden dann jedoch 1970 bei der sog. „Normalisierung" wegen ihrer nonkonformistischen Haltung aus diesem ausgeschlossen.

Herbert Panster, Vorsitzender des Kulturverbandes und bisher noch Abgeordneter im Prager Parlament, bedauerte die Gründung des neuen Verbandes, betonte jedoch gleichzeitig, daß er keinen Grund sehe, von seinem Amt im Kulturverband zurückzutreten oder vorzeitige Neuwahlen auszuschreiben.

Autobus zum Sudetendeutschen Tag

Wie schon oftmals angekündigt, wird ab Wien mit Zusteigemöglichkeiten entlang den Westautobahnauffahrten in Niederösterreich ein Autobus zum Sudetendeutschen Tag 1990 zu Pfingsten nach München geführt! Abfahrt: Freitag, 1. Juni, 23.45 Uhr, vom Autobusbahnhof Wien-Mitte (U- und Schnellbahnstation Landstraße), Bahnsteig 5. Rückkunft: Pfingstmontag, 4. Juni, zwischen 18 und 19 Uhr in Wien. Fahrpreis: nur S 530.—. Quartierbestellungen sind dringend an das Fremdenverkehrsamt der Stadt München, D-8000 München 1, Sendlinger Straße 1, Tel. 06/089/ 23 91 237, zu richten. Sofortige Anmeldungen zur Busfahrt richten Sie bitte an Landesjugendführer Anton Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergengasse 42/8/22, Tel. 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr) bzw. an die SLÖ-Bundesgeschäftsstelle (Frau Lehr), 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, Tel. 512-29-62 (Montag bis Freitag von 9 bis 11.30 Uhr). Geben Sie bitte eine telefonische Erreichbarkeit an!

Partner, nicht Untertanen

VON WOLFGANG SPERNER

WEST UND OST sind vom Tempo der Veränderungen in Osteuropa überrascht worden und es ist eine der eigentlich viel zu wenig geschätzten Begleiterscheinungen, daß diese radikale Veränderung der Strukturen relativ unblutig ablief. Bis auf Rumänien gab es — glücklicherweise — keine erschreckende Parallele zu China.

OSTEUROPA ORIENTIERT SICH nun neu und dabei spielt die Frage der Neutralität, beziehungsweise die mögliche Zugehörigkeit zu einem der großen Machtblöcke eine wichtige Rolle. Bezieht man die bisherige DDR mit ein, dann kulminieren die Gedanken und Pläne um das Problem einer Nato-Zugehörigkeit des künftigen Gesamtdeutschlands. Von Bonn her kommt das auffallend laute Beteuern des Verbleibs in der Nato, auch dann, wenn die bisherige DDR mit einbezogen wird. Wie sieht dies Gorbatschow, wie sieht es der Osten?

UNGARN, immer schon ein Vorreiter des Loslösens vom Osten, hat durch Außenminister Horn angekündigt, eines Tages könnte Ungarn der Nato beitreten. Nicht so Staaten wie die CSFR, wie Polen oder Rumänien und Bulgarien. Sie tendieren weiter, ja geradezu verstärkt zur Annäherung an Moskau. Freilich nicht als Untertanen, sondern als Freunde, als Mitglieder einer gleichberechtigten Partnerschaft.

SEINEN TIEFEREN GRUND hat dieser Moskau-Trend in einem verschärft wach gewordenen Super-Nationalismus. Er treibt wilde Blüten. Angefangen in der CSFR, wo bekanntlich der alte Gegensatz zwischen Slowaken und Tschechen sogar seinen Niederschlag in der neuen Staatsbezeichnung CSFR (Tschechoslowakische Föderative Republik) gefunden hat. Arg geht es im Grenzbereich zwischen Bulgarien und der Türkei zu und es gärt im Grenzgebiet zwischen Rumänien und Ungarn. Wenn die Entwicklung fortschreitet, wenn in der

Das Bild der Heimat . . .

IN WÄLDER EINGEBETTET LIEGT DER HEILKRÄFTIGE KURORT M A R I E N B A D
IN DEM, IN VIELEN SOMMERN, EDUARD VII. VON ENGLAND WOHNTE

Moldauischen Sowjetrepublik Bessarabien neue Grenzen kommen, dann würde dieses Gebiet an Rumänien angeschlossen und damit bekämen drei Millionen Rumänen und zwei Millionen Ukrainer neue Grenzen. Verwirrend auch die Nationalitätenstreitereien beim südlichen Nachbarn Jugoslawien.

DIESE GEBIETE KÖNNEN SPRENGSTOFF SEIN. Die Situation drängt daher zu einem starken, übergeordneten Partner, und den sieht man in diesen Staaten doch weithin eben in der Sowjetunion. Aus dieser Lage heraus will keines dieser Länder in einem außen- und sicherheitspolitischen Niemandsland leben. Aber man besteht zugleich auch darauf, daß eben, wie gesagt, die Sowjetunion nicht Diktator, sondern daß man gleichberechtigter Partner ist, Partner eines Rußlands, dem man unter der Führung Gorbatschows, Vertrauen schenkt.

DIESES EINORDNEN unter Moskauer Politik zeigt sich im Zurückstecken einer eigenen Außen- und Sicherheitspolitik, wobei ein behutsames zusätzliches Bindeglied zwischen Ost und West die neu geformte EG sein könnte. Eine Europäische Gemeinschaft, die nicht durch das dümmliche Geschwätz einiger Brüsseler „EG-Spesen-Diplomaten" gegen einen Beitritt Österreichs zur EG geleitet ist, sondern eine wirklich modern und zeitnah strukturierte EG, die sich als wirkliche europäische Wirtschaftsgemeinschaft versteht und in der auch die Oststaaten ihren, man möchte sagen natürlichen, Platz haben.

Erklärung nach einer Begegnung deutscher und tschechischer Katholiken

Vom 16. bis 18. März trafen sich im oberfränkischen Marktredwitz tschechische und sudetendeutsche Katholiken. Die Sudetendeutschen waren durch Mitglieder der Ackermann-Gemeinde vertreten, die tschechische Seite vertraten Katholiken, die im Koordinationszentrum des Bürgerforums tätig sind, in der Christlichen Akademie, im Ausschuß der zehnjährigen geistigen Erneuerung, in der Organisation der Hochschulstudenten, in der tschechischen Sektion der Pan-Europa-Union und Vertreter der tschechischen katholischen Geistlichkeit.

Gegenstand der Verhandlungen war wie die „Sudetendeutsche Zeitung" berichtet, die Zukunft der tschechisch-deutschen Beziehungen und Zusammenarbeit im Rahmen des entstehenden Europas. Beide Seiten sind sich einig, daß man der historischen Wahrheit in die Augen sehen muß, damit sie von der Last der Vergangenheit befreit werden können.

Die böhmischen Länder waren die Heimat einer Kultur, an deren Entstehen Tschechen, Deutsche und Juden Anteil hatten. Diese Gemeinsamkeit wurde durch den Nationalismus des 19. Jahrhunderts zerstört. Diesem Nationalismus verfiel die tschechische Seite genauso wie die deutsche. Wie die nationalistische Gewaltpolitik den tschechoslowakischen Staat vernichtete, so war die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer jahrhundertealten Heimat ein millionenfacher Rechtsbruch. Die Kollektivschuld und seine Anwendung bei der Lösung der tschechisch-deutschen Beziehungen werden abgelehnt; sie hat unseren Ländern, unserer Kultur und Gesellschaft, schweren Schaden zugefügt.

Heute stehen Tschechen und Deutsche an der Schwelle einer neuen Epoche. Sie hören auf, bloße Objekte der Politik zu sein, sie werden nun in vollem Umfang zu Mitgestaltern. Nun haben sie die Gelegenheit zur praktischen Annäherung, wobei den Sudetendeutschen eine Rolle zufällt, die nur sie übernehmen können. Beide Partner wollen diese Chance nutzen. Die Geschichte kann nicht zurückgedreht werden, ein Neubeginn ist nunmehr möglich. Es ist nötig, die Öffentlichkeit mit der Geschichte beider Völker in den böhmischen Ländern verstärkt bekannt zu machen, das Geschichtsbewußtsein zu erneuern und das Gewissen zu schärfen.

Es gilt, alles zu überwinden, was das tschechische und das deutsche Volk trennt. Die Teilnehmer wollen damit zur Erneuerung der europäischen Völker-Gemeinsamkeit beitragen. Sie sind überzeugt, daß das Christentum dabei eine feste Grundlage bilden muß. Der Weg dazu führt über gemeinsame Treffen, gegenseitiges Kennenlernen und der verstärkten Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen.

Erfolg für Dr. Wittmann

Der stellvertretende Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Vorsitzende der Sudetendeutschen Stiftung, Dr. Fritz Wittmann, ist erneut Bundestagskandidat der CSU im Münchner Nordern. Mit großer Mehrheit nominierten die rund 120 Delegierten des Bundeswahlkreises den angesehenen Rechts- und Wehrpolitiker am 20. März, einen Tag vor seinem 57. Geburtstag, zum Kandidaten für die Bundestagswahl im Dezember.

Wiesbadener Abkommen — Richtschnur für die Zukunft
Roland Schnürch vor dem Witikobund Nordrhein-Westfalen

Am 26. Jänner 1989 sprach in Düsseldorf bei einer Versammlung des Witikobundes dessen Landesvorsitzender, zugleich Vizepräsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dipl.-Ing. Roland Schnürch.

Der sich anschließenden Podiumsdiskussion stellten sich außerdem Lm. Rüdiger Goldmann MdL, Mitglied des Witikobundes, und der Pommer Fritz Arndt, beide stellvertretende Landesvorsitzende des BdV Nordrhein-Westfalen. Vom Bundesvorstand des Witikobundes war Lm. Daniel Langhans erschienen. Lebhaften Widerspruch der Versammlung fanden Teile des von Dr. Rudolf Hilf in der Sudetendeutschen Zeitung vom 26. Jänner veröffentlichten Beitrages.

Roland Schnürch würdigte die vom tschechoslowakischen Staatspräsidenten Václav Havel den Sudetendeutschen gegenüber ausgesprochene Entschuldigung. Havel hatte auch in einem Brief an Bundespräsident von von Weizsäcker, die Vertreibung der Deutschen nach dem Krieg als eine zutiefst unmoralische Tat verurteilt, die „in vielleicht noch größerem Maße den Tschechen selbst Schaden zugefügt hat, sowohl moralisch als auch materiell". Ebenso positiv sei die jüngste Tagung des „Conservativ Concil on Eastern Europe" in Prag verlaufen: der stellvertretende tschechoslowakische Ministerpräsident Čarnogursky, erst im November aus der Haft entlassen, erklärte, die an Deutschen begangenen Grausamkeiten könnten unter keinen Umständen gerechtfertigt werden. Die Tabuisierung dieser Ereignisse sei das „größte Hindernis bei der Rückkehr der Tschechoslowakei zu wirklicher innerer Freiheit und Demokratie". Schnürch bedauerte, daß Kardinal Tomášek sich zunächst teilweise den Widerspruch des KP-Chefs Adamec zu eigen gemacht hatte. Der Vatikan sollte die auch in Polen bestehende unheilige Allianz von Bischöfen und Kommunisten aufkündigen.

Der in der Detmolder Erklärung vor vierzig Jahren angesprochene Zeitpunkt, zu dem die Volksgruppe ihr künftiges Schicksal aus eigener Verantwortung selbst entscheidet, sei jetzt da. Richtschnur ist das Wiesbadener Abkommen vom 4. August 1950.

Roland Schnürch wandte sich gegen Tendenzen, in Kenntnis der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 eine neue Vertreibung von Polen und Tschechen an die Wand zu malen.

Das Gegenteil ist der Fall; oder wie soll man den Exodus von 700.000 Aus- und Übersiedlern allein im Jahr 1989 erklären? Die Fürsorge aller deutschen Politiker sollte darauf gerichtet sein, den noch Hunderttausenden, die als Deutsche in Osteuropa nicht mehr leben können, eine neue Bleibe in Mittel- und Ostdeutschland und nicht nur im überfüllten Westdeutschland zu ermöglichen.

Schnürch rief zur Solidarität mit den ostdeutschen Landsmannschaften auf, deren Solidarität die Sudetendeutschen bisher genossen. Dies gelte auch für die Auseinandersetzung des BdV-Präsidenten Herbert Czaja mit dem Bundespräsidenten. Dem Mitglied des Sudetendeutschen Rates, Josef Grünbeck (FDB-MdB), der den Rücktritt Czajas gefordert hatte, empfahl Schnürch selbst diesen Schritt.

Plöckensteiner See ab Juni frei zugänglich

Ab 1. Juni ist der Plöckensteiner See auch von österreichischer Seite frei zugänglich. Nun segnete auch die Prager Seite diesen von Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck (Oberösterreich) schon seit Jahren urgierten Wunsch ab. Damit ist der erste Schritt zu einem Internationalen Naturpark Böhmerwald gemacht.

Bis zur Errichtung der Touristenzone Böhmerwald, in der strengste Naturschutzauflagen gelten sollen, ist der Zutritt nur Österreichern und Tschechen gestattet, und zwar vom 1. Juni bis 31. Oktober 1990 in der Zeit zwischen 8 und 18 Uhr. Der Zugang zum Plöckensteiner See wird nur auf einem markierten Wanderweg, der nicht verlassen werden darf, mit einem gültigen Reisepaß möglich sein.

In einem Lokalaugenschein haben Ratzenböck und der neue Vorsitzende des südböhmischen Kreisnationalausschusses, Dr. Vlach alle näheren Details geklärt. Fest steht bislang nur, daß die Touristenzone Böhmerwald Kerngebiet eines künftigen Internationalen Naturparks Böhmerwald sein wird. Zu dem Treffen soll auch ein Mitglied der bayerischen Staatsregierung eingeladen werden, da sich der Park auch auf bayerisches Gebiet erstrecken soll.

Ferienaufenthalt für junge Leute in Oberösterreich

Unser diesjähriges Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren aus ganz Österreich — natürlich auch für junge Leute nicht-sudetendeutscher Herkunft (also auch für die Freunde Ihrer jungen Leute und Kinder) — findet vom 7. bis 15. Juli 1990 in Hinterstoder in Oberösterreich statt.

Eine schöne und erlebnisreiche Woche in einer frohen Gemeinschaft steht den Teilnehmern bevor. Nach einer kleinen „Anmeldungswelle" langten seit einiger Zeit keine weiteren Anmeldungen mehr ein (vor allem vermissen wir die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich, die Steiermark und Tirol — da sind noch keine Anmeldungen bei uns eingetroffen! Was ist da los — muß man sich fragen!) Und gerade aus diesen Bundesländern erwarten wir gerade heuer eine besonders hohe Teilnehmeranzahl!

Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1420.— für diese acht Tage — die Fahrtkosten werden ersetzt! Wir ersuchen Sie sehr herzlich werte Landsleute, alle in Frage kommenden Eltern, Freunde, aus der eigenen Familie usw. nochmals von dieser bestimmt sehr guten Ferienmaßnahme in Kenntnis zu setzen und für eine starke Beteiligung zu werben. Eine Mitgliedschaft bei der SDJÖ bzw. SLÖ ist nicht unbedingt erforderlich!

Dringende Anmeldungen zum Sommerlager in Hinterstoder — nächst Windischgarsten in Oberösterreich — sind bitte sofort an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, mit Altersangabe und ev. telefonischer Erreichbarkeit, zu richten! Bitte kommen Sie nicht im letzten Augenblick — da könnten die vorhandenen Plätze vergeben sein!

Gedächtnismesse in der Heimatpfarre Meinetschlag

Am Sonntag, 6. Mai, um 12.45 Uhr findet für Johanna Witzany, geb. Sladek, Oberlehrertochter, eine Gedächtnismesse, anläßlich ihres 50. Todestages in der Pfarrkirche in Reichenau an der Maltsch statt. Die Messe wird vom Meinetschläger Pfarrer Hans Toupalik in Deutsch zelebriert und vom Sommerländer-Singkreis St. Florian — geleitet von ihrer Schwiegertochter Brigitte — musikalisch umrahmt. Familie Witzany lädt alle Heimatfreunde zum Mitfeiern der Messe herzlich ein. Insbesondere alle ehemaligen Schüler unseres allseits beliebten und hochgeschätzten Oberlehrers Sladek, Vater der Johanna Witzany, sind freundlich eingeladen von Eurem Mitschüler Hans Spörker.

Gedanken des Bundesobmannes

Die Sudetenpost ist in den letzten Monaten interessanter und informativer geworden, auch wenn nicht alle gebrachten Informationen den gleichen Wert hatten und auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden konnten. Wer aber unsere Zeitung schon länger liest weiß, daß nach zwei oder drei Nummern alles ziemlich klar ist.

Unser nächstes großes Ziel, auf das wir alle hinarbeiten, ist der „Gesamt-Sudetendeutsche Tag 1990" in München. Landsleute aus der DDR und der CSR, oder wie immer sie bei der Drucklegung heißt, werden erstmals offiziell mit dabei sein können. Wiedersehen nach 45 Jahren, neue Akzente, echte Informationen aus dem Sudetenland, heuer wird es möglich.

Probleme gibt es mit der Unterbringung. Die Münchner Preise sind für unsere Landsleute aus dem Osten nicht erschwinglich, aber das soll kein Hindernis sein. Die Volksgruppe wird sich auch bei dieser Gelegenheit bewähren müssen. Ab sofort liegen bei einzelnen Landesverbänden und in der Geschäftsstelle der SLÖ die Festabzeichen zum Preis von S 56.—/DM 8,— auf, die aber nur für Gruppen oder in größerer Anzahl abgegeben werden. Wir bitten um Sofortbezug und Überweisung auf das Konto 7946.291 bei der PSK, da dadurch eine Finanzierung jener Kosten ermöglicht werden soll, die erfahrungsgemäß schon jetzt dafür anfallen.

Junge Landsleute aus dem Sudetenland, die zum Teil tschechoslowakische Freunde mitbringen, damit sich diese einmal einen Eindruck über uns und unsere Anliegen machen können, werden im Jugendlager untergebracht sein. Sie waren, seit sie zurückdenken können, einer geplanten Desinformation ausgesetzt und wollen jetzt die Wahrheit erfahren. Für ältere Landsleute, geprägt von den eigenen, liebevollen Erfahrungen, ist es etwas schwieriger, Kontakte aufzubauen als für jüngere Landsleute. Aber es ist auch hauptsächlich deren Zukunft, deren gemeinsame Arbeit, die ein lebenswertes Sudetenland in einem freien Europa mit großen Mühen aufbauen kann. Mit dem Rechtsanspruch allein ist es nicht möglich, dazu gehören auch die Menschen, und vor allem junge Menschen, die das jahrhundertealte Erbe wieder wahrnehmen wollen meint Ihr

Bundesobmann

Autobusfahrt am Christi-Himmelfahrtstag

Die bei alt und jung beliebte Muttertags- und Vatertags-Autobusfahrt mit der Sudetendeutschen Jugend/Wien, NÖ., findet heuer am **Donnerstag, dem 24. Mai (Feiertag!)** statt. Dazu sind alle interessierten Landsleute, deren Freunde, die Mütter und Väter, Großmütter und Großväter, die Kinder, die jungen Leute und die mittlere Generation usw. recht herzlich eingeladen — fahren Sie mit, Sie werden bestimmt einen sehr schönen und interessanten Tag in einer frohen und lustigen Gemeinschaft verleben! Die Fahrt führt nach??? Nehmen Sie auch Ihre Freunde und Bekannten mit.

Fahrpeis: nur S 140.— (inklusive einer kleinen Jause); für Kinder bis zu 14 Jahren S 70.—.

Abfahrt: 7.45 Uhr, am Praterstern, U-Bahn bzw. S-Bahn-Station Wien-Nord, am Parkplatz vor der Post, auf der Venedigerauseite (in Richtung Reichsbrücke).

Rückkunft: gegen 20.30 Uhr. Die Fahrt endet mit einem gemütlichen Beisammensein.

Baldige Anmeldungen sind erwünscht! Bei Landesjugendführer Anton Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergeng. 42/8/22, Tel. 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr) bzw. schriftlich (Postkarte genügt) bei der SDJÖ-Landesjugendführung Wien, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (geben Sie bitte eine telefonische Erreichbarkeit an — danke). Schon jetzt freuen wir uns auf eine recht zahlreiche Teilnahme und erwarten Ihre werte Anmeldung!

Gewagtes Spiel

Gorbatschow hat nicht lange damit gezögert, von den großen Vollmachten Gebrauch zu machen, die er mit seiner Wahl zum Staatspräsidenten errungen hat. An Litauen, das seine Unabhängigkeit erklärt hat, soll offensichtlich ein Exempel statuiert werden; die Frage ist: welches? Moskau versucht, den Spielraum der Litauer mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen einzuengen; dazu gehören erpresserische wirtschaftliche Forderungen wie das Vorzeigen militärpolitischer Folterwerkzeuge. Ist Gorbatschow entschlossen, es tatsächlich zum Äußersten kommen zu lassen, also Soldaten gegen die vermeintlich abtrünnige Republik einzusetzen? Oder will er am konkreten Fall, mit Signalwirkung über Litauen hinaus, nur demonstrieren, wie abhängig alle Teile der Sowjetunion von der Moskauer Zentrale sind und auf absehbare Zeit bleiben werden? Es wäre so oder so ein gewagtes Spiel. Bei einem Einsatz der Roten Armee würde die internationale Kreditwürdigkeit, die Gorbatschow mit Glasnost und Perestrojka gewonnen hat, sofort drastisch sinken. Eine Moskauer Einschüchterungsstrategie mit dem Ziel, Den „Dialog" mit den Austrittswilligen aus einer Position der Stärke zu führen, kann auch gegenteilige Wirkung haben, nämlich die Kompromißbereitschaft der nach Unabhängigkeit strebenden Kräften zerstören. Bisherige Erfahrungen mit Gorbatschows Politik zeigen, daß er, trotz starker Worte, selten auf ein bestimmtes Ergebnis festgelegt ist, sondern sich unvermeidlichen Entwicklungen letztlich erstaunlich flexibel anpaßt. Das gilt im Prinzip auch für das Recht auf Austritt aus dem sowjetischen Staatsverband. Die Litauer wissen das. Der amerikanische Senat hat ihnen aber gerade deutlich gemacht, daß sie im Spiel um die Unabhängigkeit ihre Karten nicht überreizen sollten: In Washington wurde mit großer Mehrheit gegen eine sofortiger Anerkennung Litauens gestimmt.

Aus: „Frankfurter Allgemeine"

Sudetendeutsche im Bayreuther Rat

Bei der Wahl des Rates der Stadt Bayreuth am 18. März kamen folgende Landsleute zum Zuge: der bisherige 2. Bürgermeister Franz Überla (aus Grottau), Fritz Kraus (aus Marienbad) und Manfred Größler (aus Protivin gebürtig) sowie Walter Nadler (Eltern aus Franzensbad) von der CSU und Willi Flügel (aus Eger) von der SPD.

Bündnis mit dem Bürgerforum

Vertreter des „Bürgerforums" und der „Öffentlichkeit gegen Gewalt" haben sich in Prag auf eine gemeinsame Strategie für die Parlamentswahlen im Juni geeinigt. In einer Verlautbarung hieß es, die Wahlprogramme beider Bewegungen seien in den Hauptpunkten gleich. Zentrale Aufgabe sei es, die Tschechoslowakei in den Kreis der europäischen Staaten zurückzuführen. Es wird auf die Notwendigkeit verwiesen, „auf demokratische Weise" die Eigenständigkeit des tschechischen und slowakischen Teilstaates in einer gemeinsamen, föderativen Republik zu gewährleisten. Angesichts des bevorstehenden wirtschaftlichen Wandels müsse sich die Sozialpolitik auf die wahrhaft Bedürftigen konzentrieren. Besonderes Augenmerk müsse auch dem Umweltschutz, der Gesundheit und der Erziehung gewidmet werden, hieß es. Die Vertreter beider Bewegungen sprachen sich für die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Beachtung der Menschenrechte in Europa aus.

Wieder Sokol-Verband

In der Ausgabe der tschechischen Zeitung NOVY ŽIVOT vom 12. 1. 1990 fand ich u. a. einen Artikel, der auch für eine Veröffentlichung in Ihrem Blatt von Interesse sein könnte: In Prag wurde der national-tschechische Sokol-Verband, der 1862 von Fügner und Tyrš gegründet wurde, neu ins Leben gerufen. Dreimal wurde die Tätigkeit Tyrš des Verbandes unterbrochen. Das erste Mal 1941 während der NS-Zeit, das zweite Mal nach der Unterdrückung des Prager Frühlings. Zum Vorsitzenden des neugeründeten Verbandes wurde Dr. Bořivoj Petrák aus Budweis gewählt.

H. H., Klosterneuburg

„Silhouette" hatte wieder einen schönen Grund zum Feiern

Ende des Vorjahres konnte die Linzer Modellbrillenfabrik „Silhouette" den 25jährigen Bestand feiern, in diesen Tagen gab es wieder Anlaß zu einem Jubiläumsfest. Es galt diesmal den beiden Unternehmensgründern, unseren lieben Landsleuten Arnold und Anneliese Schmied, die beide mit einem Fest in Linz ihren 65. Geburtstag begingen.

Arnold Schmied wurde am 21. März 1925 in Braunseifen im Altvaterland geboren, seine Gattin Anneliese stammt aus Schmiedeberg im Erzgebirge, wo sie am 23. April 1925 geboren wurde. Den beiden ist es gelungen, von einem 4-Personen-Kleinbetrieb ein Weltunternehmen mit heute mehr als 1100 Mitarbeitern und einem Firmenumsatz von mehr als einer Milliarde Schilling aufzubauen. Die dabei so ungemein bescheiden und sozial aufgeschlossen gebliebenen Firmengründer haben eines der bedeutendsten privaten Familienunternehmen Österreichs geschaffen. Die Silhouette-Modebrillen sind in allen Erdteilen vertreten und haben in ihrer Sparte Spitzenposition in der Welt.

Die Geburtstagsfeier wurde zu einem wahren Familienfest, bei dem der Werdegang in netter Form von Gratulanten aufgezeigt wurde. Die im Unternehmen in leitender Position tätigen Söhne, Mag. Arnold und Mag. Klaus Schmied, hatten die mit Musik, Gesang und Tanz in liebevoller Weise gestaltete Feier originell aufgebaut. So zitierte Mag. Arnold Schmied ein symbolhaftes Gedicht von Eugen Roth mit den Versen: „Ein Mensch gelangt, mit Müh und Not, vom Nichts

Arnold und Anneliese Schmied.

zum ersten Stückchen Brot. Vom Brot zur Wurst geht's dann schon besser . . ." Und um schließlich im Gedicht nach dem Genuß von Köstlichkeiten des Lebens letztlich so nett tiefsinnig zu erkennen: „Beim Brot, so meint er, war das Glück". Und Arnold Schmied fügte da hinzu: „Und ich bin froh, daß bei uns zu Hause noch oft Brot gegessen wird."

Und zu der der Musik als ausübende Spielerin des Instrumentes Bratsche verbundenen Mutter Anneliese fügte Arnold Schmied jun. in dem Roth-Gedicht vom Menschen, der Geige spielt hinzu: „Unsere Mutti ist, so meine ich, eine ziemlich perfekte Bratschenspielerin geworden. So perfekt, daß sie es sogar schafft, notfalls auf der Bratsche die erste Geige zu spielen."

Dem jubilierenden Ehepaar Schmied gingen zum Geburtstag viele Gratulationen aus aller Welt zu. Darunter auch herzliche Glückwunschschreiben von Oberösterreichs Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck. Auch die „Sudetenpost" stellt sich bei den so erfolgreichen Landsleuten und großzügigen Förderern der „Sudetenpost" mit herzlichen Glückwünschen ein.

. . . drin das Wasser regungslos wie eine versteinerte Träne . . .

In der Zeitung „Neues Volksblatt" gab Maria Rachinger einen eindrucksvollen Bericht vom ersten offiziellen Besuch des Plöckensteiner Sees

Eine unglückselige Politik hat mehr als 40 Jahre lang den Weg zum Plöckensteiner See im Böhmerwald — einstmals beliebtes Wanderziel von Naturliebhabern und Stifter-Verehrern aus vielen Ländern — mit Stacheldraht versperrt. Eine neue Politik macht es möglich, daß der Zugang zum geheimnisvollen See im Herzen des Hochwaldes sowohl von österreichischer als auch von tschechoslowakischer Seite aus bald wieder offen sein wird.

„Als sei es ein unheimliches Naturauge, das mich hier ansehe, tiefschwarz, überragt von der Stirn und der Braue der Felsen, gesäumt von der Wimper dunkler Tannen — drin das Wasser regungslos wie eine versteinerte Träne."

Jahrzehntelang gaben nur diese Beschreibung Adalbert Stifters oder Erzählungen älterer Menschen, die noch an seinem Ufer gestanden waren, eine Vorstellung vom Plöckensteiner See im Böhmerwald.

Immer wieder wurde vor allem von oberösterreichischer Seite der Wunsch nach einem freien Zugang zum See laut. Nach dem Fallen des Eisernen Vorhangs haben die mühsamen politischen Verhandlungen mit Prag nun endlich den gewünschten Erfolg gebracht: Ab 1. Juni 1990 führt von Oberösterreich wieder ein Weg zum siebeneinhalb Hektar großen Gletschersee, 1100 Meter hoch im tschechoslowakischen Grenzwald gelegen.

„Für uns ist damit ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen", sagte Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck freudestrahlend, als er am vergangenen Mittwoch nach einer Wanderung mit Politikerkollegen und Journalisten aus Oberösterreich und Südböhmen erstmals am Ufer des Plöckensteiner Sees stand.

Ab 1. Juni 1990 wird der Zugang zum See allen Österreichern und Tschechoslowaken möglich sein (Deutschen vorerst nicht, weil sie noch ein Visum für die CSFR brauchen). Als Besuchszeiten wurden vorläufig, 1. Juni bis 31. Oktober 1990 sowie 15. April bis 31. Oktober 1991, jeweils 8 bis 18 Uhr, fixiert.

Die vorgesehene Route vom nördlichen Mühlviertel aus: Plöckenstein — Adalbert-Stifter-Denkmal — Plöckensteiner See (Nordseite) — Weg bis zum Grenzstein I/10 im hinteren Klafferbachtal — Forststraße Richtung Buchenwald — Adalbert-Stifter-Quelle — Fußweg zum Plöckenstein.

Bei der Anfahrt mit dem Auto über Ulrichsberg — Pfaffetschlag ist beim Skilift-Parkplatz Holzschlag Endstation. Der Grenzübergang ist vorerst nur beim Grenzstein I/10 möglich; die Wanderung auf der vorgesehenen Route dauert mit Rast am See rund fünf Stunden.

Mindestens ebensoviel Zeit muß man für einen Besuch von tschechoslowakischer Seite einplanen: Autos müssen spätestens in Nova Pec (Neuofen) anhalten, weil die schmale asphaltierte Straße direkt zum See aus Sicherheitsgründen nicht benützt werden darf. Doch ist die Einrichtung eines Buspendelverkehrs bis Jeleny, etwa sechseinhalb Kilometer vom See entfernt, geplant.

Vorgeschrieben sind für die Wanderer ein gültiger Reisepaß, pro Person eine Tagesration Proviant, strengster Naturschutz, Verlassen des markierten Wegs verboten.

Mit diesen strengen Auflagen will man, so der südböhmische Landeshauptmann Dr. Jiri Vlach, „das einzig Gute, was der Eiserne Vorhang gebracht hat, erhalten": Die durch mehr als vier Jahrzehnte nahezu ungestörte Naturlandschaft des Böhmerwaldes, die nun im zentraleuropäischen Raum eine unschätzbare ökologische Kostbarkeit darstellt.

Um das zu erhalten, gibt es zwischen Oberösterreich, Böhmen und Bayern schon recht konkrete Bemühungen um die Schaffung eines „Internationalen Naturparks Böhmerwald". Intensive Verhandlungen zwischen den drei Ländern sollen sicherstellen, daß einerseits die Natur optimal geschont wird, andererseits aber auch der Lebensraum der Menschen (Dörfer, Landwirtschaft, Waldbewirtschaftung, behutsame Öffnung für den Tourismus) erhalten bleibt.

Mit oberösterreichischer Finanzhilfe wollen die Böhmen den Wanderweg von der Grenze zum Plöckensteiner See, der jetzt wirklich noch „über Stock und Stein" führt, bis zum 1. Juni naturschonend herrichten und mit dem unbedingten Notwendigen (Markierungen, Sanitäreinrichtungen, Abfallbehälter) ausstatten.

Auf diese Weise soll das Gebiet einem sanften, einem „zärtlichen" (so der anschauliche Ausdruck von böhmischer Seite) Tourismus erschlossen werden.

Ob der „Naturpark Böhmerwald" Wirklichkeit wird und ob der Zugang zum Plöckensteiner See dann für alle künftigen Zeiten offenbleiben kann, wird also nicht zuletzt auch von der Disziplin der Wanderer abhängen.

Ministerpräsident Streibl übernimmt Schirmherrschaft über den FUEV-Europakongreß 1990

Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) wird in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Nationalitätenrecht und Regionalismus (INTEREG), der Gesellschaft für bedrohte Völker und der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) ihren diesjährigen großen Nationalitätenkongreß vom 24. bis 26. Mai 1990 im Sudetendeutschen Haus in München durchführen.

Vor dem Hintergrund der dramatischen Umwälzung in den ost- und mitteleuropäischen Staaten kommt diesem Kongreß eine große Bedeutung zu. Die zahlreichen Anfragen von Minderheiten und Volksgruppen aus den Ostblockstaaten, d. h. aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa, und die Informationsbesuche von Persönlichkeiten aus ost- und mitteleuropäischen Volksgruppen im FUEV-Sekretariat zeigen das große Interesse für die aktive Mitarbeit dieser Gruppen in der FUEV.

Als erster Verband haben die Ungarndeutschen die Mitgliedschaft in der FUEV beantragt. Diese Aufnahme wird beim Kongreß in München erfolgen, andere Volksgruppen werden folgen. Der bayerische Staatsminister für Arbeit- und Sozialordnung, Dr. Gebhard Glück MdL, wird als Vertreter der bayerischen Staatsregierung ein Referat halten zum Thema: „Möglichkeiten der Zusammenarbeit nationalethnischer Minderheiten im Europa von morgen."

Das Mitglied des Europäischen Parlaments und der Vorsitzende des Ausschusses für Recht und Bürgerrechte, Franz Ludwig Graf Stauffenberg, hat bereits zugesagt, über die „Charta der Volksgruppenrechte" zu sprechen, die z. Zt. im Europaparlament beraten wird und für die sowohl der Sudetendeutsche Rat, die FUEV als auch die INTEREG Vorschläge unterbereitet hat. Der FUEV-Kongreß 1990 wird auch einen Präsidentenwechsel bringen. Die vierjährige Amtszeit von Präsident Pierre Le Moine (Bretagne) ist abgelaufen, und als Kandidat wurde Dr. Karl Mitterdorfer (Südtirol) vorgeschlagen.

Die Sudetendeutsche Volksgruppe ist in der FUEV, welche 28 verschiedene Volksgruppen aus 11 europäischen Ländern mit zusammen rund 30 Millionen Menschen vertritt, durch den Sudetendeutschen Rat mit Generalsekretär und FUEV-Vizepräsident Direktor Oskar Böse vertreten. Der Kongreß im Sudetendeutschen Haus unterstreicht erneut die jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit des Sudetendeutschen Rates und der FUEV.

Tribüne der Meinungen

Kritische Gedanken

Man muß der Sudetenpost dankbar sein, daß sie viele Meinungen ausführlich zu Wort kommen läßt, die sich mit den umwälzenden Ereignissen dieser Wochen und Tage beschäftigen. Dabei haben wir Sudetendeutschen allen Grund, sehr vorsichtig und wachsam zu sein. Viele falsche Zungenschläge werden angewandt, um das Ergebnis unserer Vertreibung: den Raub unseres Landes durch die Tschechen, für diese doch noch und endgültig zu sichern.

Und schon wird wieder versucht, die Wahrheit zu fälschen, nicht viel, aber entscheidend. Etwa wenn von der umfassenden sudetendeutschen Geschichte abgelenkt und diese auf den sozialdemokratischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1938 verkürzt wird (Miroslav Bures/Sudetenpost vom 25. 1. 1990, Seite 2) und in altbekannter tschechischer Manier die Sudetendeutschen in „gute" und „böse" geteilt werden. Es geht um die Vertreibung der Sudetendeutschen, und zwar um alle! Es geht auch nicht um einige Monate sudetendeutscher Geschichte, sondern um diese Geschichte in den letzten hundert Jahren. Auf zwei entscheidende Punkte muß dringend hingewiesen werden, weil sie zu unserem Schaden gereichen.

1. Man muß ganz nachdrücklich jener Meinung und sogar offenen Zusagen entgegentreten, die von der Sudetendeutschen Jugend und zuletzt von Dr. Hilf in der Sudetendeutschen Zeitung (26. 1. 1990) geäußert wurde und die von der Sudetenpost aufgegriffen wurde (8. 2. 1990): „Niemand soll befürchten müssen, daß er in seinem Recht und im Frieden seines Wohnsitzes je beeinträchtigt werden wird." Die Sudetendeutsche Jugend hat dies vor einigen Jahren sinngemäß so gesagt: „Wir garantieren den jungen Tschechen in den sudetendeutschen Gebieten, die dort seit 1945 leben, ihr Heimatrecht." Man muß schon fragen: Fordern wir eigentlich unser Recht, oder treten wir für ein Recht der Tschechen ein, **welches das Unrecht der Vertreibung zur Grundlage hat** und damit kein Recht sein kann! Die Tschechen in unserem Gebiet haben nach geltendem Völkerrecht dort keinerlei Rechte erworben. So, wie ein Räuber niemals Eigentumsrecht am geraubten Gut erwirbt. Die (un)rechtliche Lage dieser Tschechen in den deutschen Gebieten, auch der dort geborenen, haben nicht die Sudetendeutschen zu verantworten, sondern die Regierungen in Prag seit 1945. Diese Regierungen haben in Kenntnis der rechtlichen Lage Unrecht geduldet und selbst begangen (Genfer Konvention von 1949, Art. 49: „Verbot der Massenzwangsverschickungen sowie Verschleppungen". „Die Besatzungsmacht darf nicht Teile ihrer eigenen Zivilbevölkerung in das von ihr besetzte Gebiet verschleppen oder verschicken").

2. Niemand, kein Amtsträger, kein Privatmann, kein Journalist ist berechtigt, Erklärungen zur Grenzfrage abzugeben. Dies ist ein absolut unzulässiger Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen Volksgruppe insgesamt und in das Selbstbestimmungsrecht und Eigentumsrecht jedes einzelnen Vertriebenen. Außerdem sind solche Erklärungen völlig unnötig. Sie bedeuten eine nachteilige Festlegung für kommende Gespräche.

Die Sudetenpost muß sich fragen lassen, ob sie tatsächlich dieser Ansicht von Dr. Hilf zur „Lösung der Probleme" uneingeschränkt zustimmt. Welche Probleme sind denn da gemeint? Es kann doch nur um die Wiedergutmachung des Unrechts der Vertreibung gehen! Oder hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft in den zurückliegenden 45 Jahren dies nicht gewollt? Das wäre eine arglistige Täuschung der Mitglieder. Kennt man die Satzung nicht, in der es in § 3 heißt: „b) der Rechtsanspruch auf die Heimat, deren Wiedergewinnung und das damit verbundene Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppe durchzusetzen". Wir wollen also unser Land zurückhaben, ohne wenn und aber. Und zwar das Gebiet, welches im Herbst 1938 von einer internationalen Kommission, unter Beteiligung der Tschechen, festgelegt worden ist. Wenn die Führung der SL dies nicht klar und offen sagen kann oder will, warum eigentlich?, so tue ich es hiermit. Was soll der Eiertanz um eine gerechte Forderung.

In einer bundesdeutschen Zeitung war zu lesen: (der Artikel) „der nach Auskunft der Münchner Zentrale der Landsmannschaft mit der Spitze der Organisation abgesprochen sei". Verstecken sich hier ein paar Funktionäre hinter Dr. Hilf, weil sie mit Unruhe und Widerstand gegen diesen Artikel rechneten, der im übrigen auch vom Bezirksverband Oberbayern der SL in den entscheidenden Punkten zurückgewiesen wurde.

Ich weise auch die Feststellung von Franz Neubauer zurück (Sudetenpost vom 8. 2. 1990): „Ebenso dürfte klar sein, daß sie (die neue Ordnung in Europa) nicht in dem Versuch bestehen kann, das Rad der Geschichte zurückzudrehen." Geschichte kann man nicht „zurückdrehen". Wohl aber kann und muß man das Recht wiederherstellen. Nichts anderes wollen die Sudetendeutschen. Man muß sich fragen, wieso Herr Neubauer unser Bundesvorsitzender und Sprecher ist. Er vertritt mit seinen Äußerungen mehr das Unrecht der Tschechen, als er unsere Ansprüche ohne jede Einschränkung vertritt. Daß ich mit meiner Meinung nicht allein stehe, lese ich in der Sudetenpost. Daß große Teile unserer Volksgruppe an unserem Anspruch auf unser Land festhalten ist erwiesen und zum Teil belegt durch die beigefügten schriftlichen Bekundungen.

Alfred Watzl, Ilsenbach, BRD

Meinungsfreiheit ja — aber keine Abwertung

Mein Mann war viele Jahre Funktionär bei der Landsmannschaft, er ist leider vor zwei Jahren gestorben. Ich lese gerne die Sudetenpost bei meiner Schwester. Ich will auch einen Standpunkt äußern, und bitte meine Zuschrift in die Zeitung zu geben. Erst ein Kompliment der Redaktion, daß sie der Meinungsvielfalt ihrer Leser so breiten Raum einräumt. Nun ein offenes Wort an so manche Meinungsäußerer: Man sollte schon wissen, besonders bei Namensnennungen, wo die Grenzen der Fairneß sind. Selbst der Chefredakteur dieser Zeitung meint, wahrscheinlich bezugnehmend auf einen Leserbrief, man solle nicht leichtfertig mit Worten, wie Sippenhaftung umwerfen, nur deswegen, weil ein anderer eine andere Meinung hat. Bezugnehmend auf den Artikel in Folge 2 „Mit gemischten Gefühlen" müßte man beim Verfasser nachfragen, wenn er, die Amtswalter ansprechend, Sätze schreibt, wie: „Nach Jahren der gelernten Reflexe und eingefahrenen Verhaltungsweisen des ruhigen Vor-sich-hin-Werkens, bringen rasante Veränderungen aber auch Verwirrung mit sich." Mein Mann, wenn er noch lebte, würde sich sehr kränken über solche Bemerkungen. 40 Jahre mühsame Arbeit für die Landsleute, für den Erhalt der Landsmannschaft seien ein ruhiges Vorsich-hin-Werken gewesen, da irrt der Schreiber. Entweder ist er noch zu jung und weiß über die Vergangenheit der SLÖ zu wenig oder er ist ein Mann des Trends der Zeit: Vergangenheit tabu — auf zu neuen Ufern! Liebe Redaktion, es erscheinen auch öfters Artikel mit gleichlautendem Inhalt, könnte man hier nicht zusammenschneiden. Man hätte mehr Platz für andere Beiträge. — Ich bin froh, daß es diese Zeitung gibt, damit die Vergangenheit der Sudetendeutschen dokumentiert wird und die Zukunft gewahrt bleibt. Ich danke, daß Sie mich zu Wort kommen ließen.

Beatrice Schneider, 1230 Wien

Eine Antwort

Sehr geehrter Herr Erhart! Ihre in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Mitteilung vom 25. 1. wollte ich zunächst kommentarlos bestätigen, um — trotz der gelinden Anmaßung Ihrer Belehrung und Ratschläge — eine weitere, letztlich gewiß fruchtlose Diskussion oder Korrespondenz zu vermeiden.

Ich habe mich nun aber dennoch entschlossen, in aller Kürze zu antworten. Daß Sie im Oktober 1945 unbehelligt in die ČSR ein-, dort umher- und dann wieder ausreisen konnten, erscheint im Lichte der im ganzen Land durchgeführten Repressalien gegen die am Leben und im Lande verbliebenen Deutschen, die Sie hoffentlich nicht auch abstreiten werden, an sich schon überaus interessant.

Sie werden hoffentlich bemerkt haben, daß ich keinerlei Vergeltungsmaßnahmen gegen von damals noch überlebende Tschechen forderte, ja nicht einmal „nichts als Gerechtigkeit" im Sinne eines Simon Wiesenthal. Ich gebe zu, daß ich Aussig nicht selbst erlebt habe. Es gibt aber eine Menge von Aussagen, die Ihre These von der Ermordung von „nur" 20 bis 30 Personen glatt widerlegen. Ich darf da nur auf die in derselben Sudetenpost erschienene Zuschrift auf S. 7 rechts unten (Brief an Zilk), 1. Spalte unten und 2. Spalte hinweisen, die Sie möglicherweise übersehen haben. „PIRMA" ist zwar ein Druckfehler, es sollte „PIRNA" heißen, aber das macht doch einen Artikel nicht unglaubwürdig; ich hatte auch „ČSR" und nicht „ČSSR" geschrieben. Haben Sie an H. Würer und Thorwald auch analoge Briefe geschrieben, wie mir oder was meinen Sie, woher die Leichen in der Elbe herkamen? Meine Frau hat Verwandte auf dem sog. Frauenleichnamsmarsch von Brünn verloren, deren Grab wir nicht einmal kennen. Mein Vater hat als Zivilist und Vertreter des DRK (Dtsch. Rotes Kreuz) eine Kolonne von als solche gekennzeichneten Krankenwagen, die ein Spital aus Brünn evakuierte, begleitet. Man hat in Südböhmen nachts die Zündkabel zerstört, alle Deutschen schwerstens mißhandelt (meinen Vater fast totgeschlagen) und alle in ein Vernichtungslager bei Pilsen gebracht, wo sie an den regelmäßigen Prügeln und totalem Hunger in Kürze verstorben wären, wenn einrückende amerikanische Truppen das Lager nicht wegen Unmenschlichkeit aufgelöst und die Insassen über die Grenze gebracht hätten. Von meinen Schulkollegen aus Brünn habe ich glaubhafte Berichte über unbeschreibliche Mißhandlungen mit Todesfolge an Menschen, die nie einer Partei angehört oder Uniform getragen hatten.

Nachdem Ihrer Schilderung nach in Aussig „nur" 20 bis 30 Personen umgekommen sind (was hatte übrigens Ihr Herr Vater an den Tschechen verbrochen, daß er so grausam und — wie Sie schildern — langsam getötet werden mußte?), stellt sich die Frage, wie es zu der verbürgten horrenden Summe an getöteten „Sudetendeutschen" kommen konnte; sollte diese Zahl etwa auch erfunden sein oder wurde ausgerechnet Aussig ausgespart?

Der Unglaubwürdigkeit, die Sie mir vorwerfen, muß die Unfaßbarkeit des gesamten Geschehens entgegengehalten werden. Man hat bald den Eindruck, daß die Tschechen der jetzigen Generation den Tatsachen von damals unvoreingenommener entgegentreten, als Landsleute Ihres Schlages, die mit gefühllos penibler Buchhalter-Pseudogenauigkeit die Zahl der Toten nachrechnen und das Prinzip des noch lange nicht allgemein anerkannten bestialischen Unrechts dabei aus den Augen verlieren. Wenn auch ähnlicher Völkermord gerade in letzter Zeit immer wieder offenbar wird, darf man — und das geben mehrere Politiker der dzt. tschechischen Regierung zu — nicht den Mantel des Schweigens über das Unrecht an den „Sudetendeutschen" breiten. (Es gibt ja auch Leute, die behaupten, die deutschen Vernichtungslager für die Juden samt Krematorien seien eine böswillige Erfindung!)

Ich werde Ihren Brief und diesen hier an die Sudetenpost weiterleiten und möchte Sie bitten, mich von weiteren Ratschlägen und ähnlichen Zuschriften zu verschonen.

Dr. G. Mitschanek

An die Redaktion der OÖ. Nachrichten

In der Montagnummer vom 9. 4. 1990 bringen Sie auf Seite 3 einen Artikel über die Nationalitäten in Osteuropa. Im Bericht über Polen schreiben Sie von einer kleinen deutschen Minderheit und vergessen, daß Millionen Menschen deutscher Zunge vertrieben wurden. Glauben Sie, daß Unrecht durch neues Unrecht gutgemacht werden kann? Oder haben die Polen, wie Sie schreiben, deshalb Angst vor den Deutschen? Bei Ungarn weisen Sie, wohl zu Recht, auf die dem eigentlichen, ursprünglichen Land entrissenen, von ungarischer Bevölkerung besiedelten und bewirtschafteten Gebiete hin! Im Abschnitt Tschechen und Slowaken vergessen Sie aber scheinbar bewußt darauf, auf die 3 ½ Millionen Sudetendeutschen hinzuweisen, die völkerrechtswidrig ihres Besitzes beraubt und ausgetrieben wurden. Daß bei dieser Zwangsvertreibung, die tschechischen Protokolle nennen 2 ½ Millionen mit der Bahn verfrachtete Deutsche, über 240.000 den Tod fanden — ermordet wurden, an den erlittenen Torturen starben, interessiert die angeblich größte und beste und objektivste Zeitung Oberösterreichs nicht. 1921 gab es laut Volkszählung in der CSR mehr Deutsche als Slowaken. Ich habe leider ein Jahresabonnement dieses „objektiven" Blattes. Wie könnte ich den Vertrag, das Abonnement kündigen, ohne auf den nicht verbrauchten Betrag verzichten zu müssen?

Ing. Stürzl

Die „Sudetenpost" gibt in der „Tribüne der Meinungen" gerne Zuschriften Raum, auch wenn sie sich nicht immer mit der Ansicht der Redaktion decken müssen.

Die Redaktion

Zum Nachdenken...

... und zwar für all jene lieben Landsleute und Zeitgenossen, die sich vor allem durch Nörgeln, Kritisieren, Besserwissen usw. in Versammlungen und in der Sudetenpost — hier durch Leserbriefe — besonders hervortun (und die eigentlich diese Energie für andere weitaus wertvollere Dinge verwenden könnten):

1. Bleibe grundsätzlich jeder Versammlung fern! Sollte sich die Anwesenheit aber nicht verhindern lassen, dann komme zu spät.

2. Wenn Du zu einer Versammlung gehst, dann kritisiere und bemängle die Arbeit des Vorstandes, insbesondere die des Obmannes und seiner engsten freiwilligen Mitarbeiter.

3. Lasse Dich zu nichts wählen, sei aber beleidigt, wenn Du für kein Amt vorgeschlagen wirst.

4. Wenn Du nach Deiner Meinung gefragt wirst, sage nichts. Erzähle oder schreibe später was getan hätte werden müssen (zeichne Dich also durch gute Ratschläge aus).

5. Mache nichts selber! Wenn andere Mitglieder Gemeinschaftsarbeit verrichten, erkläre öffentlich, daß der Verein von einer Clique beherrscht wird.

6. Hör nirgends zu und beschwere Dich dann, daß Du nicht informiert wurdest.

7. Stimme für alles, tue das Gegenteil, auch wenn es zum Schaden der Gemeinschaft ist.

8. Stimme mit allem überein, was während der Versammlung gesagt wird, und erkläre Dich nach dem Schlußwort nicht damit einverstanden, meckere darüber und gib Deinen Senf in einem Leserbrief bekannt.

9. Beanspruche alle Annehmlichkeiten, die die Mitgliedschaft im Verein bietet, trage aber selbst nichts dazu bei — außer Deine guten Ratschläge.

10. Wenn Du gebeten wirst, Deinen Beitrag zu entrichten, dann empöre Dich über diese Impertinenz.

Nichts für ungut, meint der „Homo sudetiensis, der diese Zeilen in einer anderen Zeitschrift gefunden hat. Die Zeilen gelten natürlich niemals dem Leser dieser Zeilen, sondern immer nur den anderen (dies könnte der Punkt 11 sein)!

Zu Gast bei den Ungarndeutschen

Drei ungarndeutsche Mädchen waren im Vorjahr zu Gast beim Sommerlager der Sudetendeutschen Jugend in Kaindorf in der Oststeiermark. Dabei wurden besondere Kontakte geknüpft und im Rahmen eines persönlichen Gesprächs wurde bekannt, daß die Mädchen bei einer ungarndeutschen Volkstanzgruppe in ihren Heimatdörfern nahe Fünfkirchen (Pecs) sind. Da wurde der Gedanke geboren, einmal ein gemeinsames Wochenende zu machen.

Gesagt, getan. Nach einem kurzen Einladungsschreiben wurde der 7. und 8. April für einen Besuch im Mescer Bergland vereinbart. Und zwar das Dorf Nadasch (Mecseknadasd) und Pecsvarad (Petschwar).

Nadasch war schon seit dem frühen Mittelalter besiedelt. Nach den Türkenkriegen, wo die Ungarn zu fast 100 Prozent ausgerottet wurden, wurden unter dem Kaiser Karl VI, seiner Tochter Maria Theresia und deren Sohn Josef II. Deutsche aus Hessen, dem Rheinland, Schleswig-Hostein, Bayern und Österreich in der Gegend angesiedelt. Diese waren zum Teil Bauern und zum anderen Teil Handwerker. Rund um Nadasch, welches heute zu 90 Prozent von Ungarndeutschen bewohnt wird, siedelten sich Töpfer, Drechsler und Stuhlflechter, Holzschuhmacher usw. an. Darüber hinaus gab es Faßbinder, Wagner, Steinmetze, Schmiede und Müller. Am Ende des 19. Jahrhunderts ging dieses Kleingewerbe zurück, vieles wurde nur mehr, so wie auch heute, als Nebenerwerb betrieben.

Um 7 Uhr früh fuhren wir mit etlichen Fahrzeugen von Wien ab in Richtung Köszeg (Güns) und über Szombathey (Steinamanger), Nagykanszia kamen wir ins südungarische Bergland mit seinem Hauptort Fünfkirchen (Pecs), wo sich heute noch das einzige ungarndeutsche Gymnasium, mit angeschlossenen Fachschulen befindet. Am Frühnachmittag langten wir — d. i. die Sudetendeutsche Jugend Wiens (und auch aus Niederösterreich waren Kameraden dabei) — bereits erwartet in Nadasch ein. Ein schöner und gepflegter Ort bot sich dabei unseren Augen. Mit besonderer Freundlichkeit wurden wir von der Kulturhausleiterin sowie einer Kollegin von Frau Frey (einer Lehrerin der örtlichen Schule) begrüßt. Frau Frey selbst war zufolge des tragischen Todesfalles ihrer Schwester, die am gleichen Tag begraben wurde, verständlicherweise verhindert.

Die Sudetendeutsche Jugend Wien tanzt.

Heimatmuseum „Bauernstube" in Ungarn

Danach wurden wir von unseren Gastfamilien, wo wir untergebracht wurden, übernommen. Der Hauptteil unserer Leute — wir waren 22 Teilnehmer — wurde im Ort untergebracht, der kleinere Teil in Pecsvarad (ca. 9 km von Nadasch entfernt). Mit Stolz wurden wir von den Gasteltern ins Haus geführt, man zeigte uns die Weinkeller, die unter größten Anstrengungen und Zeitaufwand (neben dem großen finanziellen Aufwand) instandgehalten und betrieben werden, daneben auch die kleinen Weingärten usw. Alles bot sich in tadelloser Ordnung und Sauberkeit, und es zeigte sich wieder einmal was schwäbischer Fleiß und Arbeitsamkeit ausmacht. Übrigens: In Ungarn werden alle Ungarndeutschen als (Donau-) Schwaben bezeichnet, egal ob diese aus Schwaben abstammen oder nicht. Die ersten Siedler kamen aus Schwaben und so werden eben alle Schwaben genannt. Mit einer nicht zu überbietenden Gastfreundschaft wurden wir überall aufgenommen und man bemühte sich, uns viel zu bieten (und was uns an Essen geboten wurde, hätte bestimmt für mehr Leute gereicht). Natürlich mußten wir auch den überaus guten selbstgekelterten und naturbelassenen Wein verkosten, der allen mundete.

Am Abend kamen wir dann im Kulturhaus zusammen, wo ein gemeinsamer Abend gestaltet wurde. Aus Nadasch boten zwei Gruppen Volkstänze an, zu denen zumeist auch gesungen wurde (natürlich nur in deutscher Sprache). Es war dies die Jugendgruppe der „Ungarndeutschen Folkloregruppe aus Nadasch", die gekonnt einen ziemlich langen Tanz vorzeigten, wobei man natürlich die ungarische Mentalität, die da eingeflossen ist, merkte. Besonders lieb war die Gruppe der „Kleinen Hexen". Es waren dies die Mädchen aus dem Dorf im Alter von ca. 9 bis 12 Jahren, alle in Tracht, und diese boten zu deutschen Volksliedern (selbst gesungen und von einem Teil der Ortskapelle begleitet) schöne Volkstanzformen. Wir stellten uns mit sudetendeutschen Volkstänzen vor und wiesen auf unsere Abstammung hin. Überreicht wurden gegenseitig auch Gastgeschenke.

Besonders lustig war es, als dann zum gemeinsamen Volkstanzen eingeladen wurde, wozu alle begeistert mitmachten und sofort alles bestens verstanden. Ein gemütliches Beisammensein mit Tanz, Gesprächen, Informationen, Spielen usw., welches bis kurz nach 2 Uhr früh dauerte, beschloß diesen überaus schönen und interessanten Abend.

Am Sonntagmorgen gingen wir in die Kirche und waren da etwas enttäuscht, da der Pfarrer, obwohl er wußte, daß Gäste aus Österreich im Ort und in der Kirche sind, nicht ein einziges deutsches Wort sprach. Wir besuchten das mit viel Verständnis und Liebe eingerichtete Deutsche Heimatmuseum in Nadasch, wo man vieles vom Handwerk und Landwirtschaft sowie der Wohngewohnheiten zu sehen bekommt. Wer einmal in die Gegend kommt, möge dort unbedingt vorbeischauen.

Nach dem Mittagessen hieß es dann wieder Abschiednehmen von Nadasch und seinen guten Menschen. Etliche Freundschaften wurden geschlossen, Gegenbesuche vereinbart usw. Vielleicht gelingt es uns im kommenden Jahr die geschlossene Gruppe zu einem Wochenende nach Wien zu bringen, wir würden uns sehr freuen.

Verbunden mit Regen und überaus kühlem Wetter ging es über Stuhlweißenburg (Szekesfehervar) nach Raab (Györ) über die österreichische Grenze bei Straßsommerein (Hegyeshalom) nach Wien, wo wir kurz nach acht Uhr abends müde, aber glücklich, eintrafen. Ein schönes Wochenende liegt wieder hinter uns und wir hoffen, mit diesen Tagen den Ungarndeutschen in Nadasch ein wenig Freude zu bereiten. Uns hat es große Freude bereitet, diese Menschen und deren Kultur kennenzulernen!

Grußworte

des slowakischen Vertreters der Jugendabordnung bei der **Märzgefallenen-Feier in Wien.** Für die Übersetzung aus dem Slowakischen danken wir dem Obmann der Karpatendeutschen Landsmannschaft, **Dr. Derx. Milos Lauko:** „Liebe Freunde! Gestatten Sie mir, daß ich Sie auf das herzlichste begrüße. Noch vor wenigen Monaten hätte so eine Grußbotschaft zu einigen Monaten, ja Jahren, der Verfolgung und Haft bei uns in der Slowakei geführt. Ich bin sehr glücklich, daß ich an Ihrer Festveranstaltung teilnehmen und ohne Angst haben zu müssen nach Hause zurückkehren kann. 40 Jahre hindurch lernten wir die Geschichte nur von einer Seite kennen. Jetzt, nach einigen Treffen mit Vertretern der Sudetendeutschen Landsmannschaft, habe ich aus anderer Sicht erschütternde Fakten erfahren und war schockiert. Ich meine, daß diese Tatsachen und Beweise möglichst vielen jungen Leuten in der Tschechoslowakei nähergebracht werden sollten. Ich glaube fest, daß daher eine enge Zusammenarbeit notwendig sein wird, besonders zwischen unseren von der Geschichte her unbelasteten jungen Menschen."

Lieber „neuer" Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die **sudetendeutschen Landsleute in Österreich** (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die **SUDETENPOST** bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserfamilie bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können! Ihre Redaktion

Böhmerwaldmuseum Wien und Erzgebirger Heimatstube sind wieder geöffnet

Das Böhmerwaldmuseum und die Erzgebirger Heimatstube in Wien, 1030, Ungargasse 3, sind ab Sonntag, 6. Mai 1990, wieder geöffnet. Wir zeigen auch diesmal in den Räumen des Museums und der Heimatstube der Erzgebirger sehenswerte Ausstellungen, die unter den Leitgedanken stehen Volkskunst und Handwerk im Böhmerwald und Vergaß' dei Hamit net!

Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen jeweils von 9 bis 12 Uhr. Eintritt frei. Spenden erbeten.

Fernmündliche Anfragen bitte an: Tel. 0 22 2/73 90 453, 0 22 2/83 50 563, 0 22 39/34 6 42. Unser Spendenkonto: Böhmerwaldmuseum Wien, Kto-Nr. 0047-43142/00, Bankleitzahl 11000, Creditanstalt — Bankverein, Zwgst. Hoher Markt.

Die großen Umwandlungen der Gegenwart lassen uns die unvergänglichen göttlichen Werte von Volk und Heimat zutiefst erkennen. Unsere Heimatmuseen mit der uns eigenen Welt bewahren und bestärken uns in diesem Glauben. Sie geben uns in stolzer Erkenntnis unverfälscht zu wissen, daß wir Sudetendeutsche sind und führen uns ungetrübt vor Augen, daß wir eine Heimat haben, auch wenn sie derzeit unter Fremdherrschaft steht. Beweisen auch Sie Ihre Verbundenheit mit dieser Kulturstätte. Wir erwarten Sie und freuen uns auf Ihren Besuch.

Das Heimatmuseum gibt in seinem Bestande ein untrügliches Zeugnis wahrer geschichtlicher Begebenheiten und Tatsachen. Es beherbergt ein Vermächtnis, dem wir die gebührende Anerkennung und Achtung zu erweisen zweifellos schuldig sind. Es trägt in seinem Dasein für uns die Hoffnung der Überwindung schwersten Unrechts und der Wiederkehr gegründeten uralten Rechts.

Es ist nicht verstaubte Vergangenheit, sondern lebende Wirklichkeit und läßt Dich darin selbst erkennen inmitten einer Welt von Menschen, die Deine Vorfahren, Deiner Herkunft sind.

In vielen der gezeigten Gegenstände wird uns der Lebensgang und die Tagesarbeit dieser Menschen lebendig: Die Beschäftigung in Haus und Hof, auf dem Felde, die harte Arbeit im Walde, zudem meisterhafte Handwerks- und Volkskunst. Es begegnen uns die Werke der großen Söhne der Böhmerwald- und Erzgebirgheimat, die hervorragenden Meister sudetendeutscher Dichtkunst.

Dazu ein Wort des großen Dichters der Böhmerwaldheimat Adalbert Stifter (1805—1868):

Unser Volk ist etwas Heiliges. Wer es verrät, wer ihm nicht alles opfert, ist kein aufrechter Mann.

Der Obmann

Bestellschein für die „Sudetenpost"

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost", Postfach 405, 4010 Linz.
Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost":

Name: _____

Straße: _____

Plz.: Ort: _____

Ostergrüße von den Böhmerwäldlern im Banat

Herzliche Ostergrüße an alle Landsleute, Spender und Freunde trafen aus Wolfsberg im Banater Bergland ein: „Wir wünschen Euch ein gesegnetes Osterfest, viel Glück und Gesundheit. Der Osterhase hat bestimmt die Qual mit der Auswahl seiner Geschenke. Sicherlich beschafft er für jeden das Passende."

Aus dem bemerkenswerten Schreiben wollen wir einige Sätze herausgreifen, die uns alle zum Nachdenken bringen sollten:

„. . . Nochmals unseren herzlichsten Dank im Namen unserer Dorfbewohner für alle materielle und moralische Stütze, die Ihr aufbringt, um uns die ersten Schritte einer Demokratie beizubringen. Wir sind alle noch sehr unerfahren und wissen nicht richtig, wie man mit einer größeren Freiheit umgehen kann. Es passiert, daß man da auch die Grenzen nicht gut kennt, von wie weit bis wie weit. Eure humanitäre Hilfe kommt gezielt und sehr gut für all jene, die diese zu schätzen wissen. Für die anderen ist das vielleicht ein Streich, der so sein muß. Die letzte Hilfssendung war sehr inhaltsreich und die Mehrheit derjenigen, die davon erhalten haben, waren zufrieden. Übermittelt allen Spendern und Mitarbeitern, die besten Glückwünsche und sprecht Ihnen unseren innigsten Dank aus. Vergelt's Gott!

. . . Es wird noch lange dauern, bis man bei uns echte Lebensbedingungen schaffen kann. Es ist im allgemeinen so, daß viele so arbeiten wollen wie im Kommunismus und verdienen wie im Westen — und dieses ist nicht möglich. Wenn man die Arbeit ernst und sachgerecht anpackt, kann man Ansprüche haben. Ihr werdet ja auch wieder Eurer gewohnten Arbeit nachgehen, um das tägliche Brot zu verdienen. Anders geht es ja nicht. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Demnächst kommt das Osterfest und wir hoffen, dieses auch so zu feiern, wie wir es gar nicht kennen. In den schweren Zeiten der Diktatur gab es solche kirchlichen und religiösen Feiertage überhaupt nicht . . ."

Dem ist von unserer Seite nichts mehr hinzuzufügen — jeder der diese Zeilen liest, möge sich darüber seine eigenen Gedanken machen.

Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse, Wien

Hans Grübl †

Die Eghalanda Gmoi z'Linz trauert um ihren ersten Vüahstäiha-Stellvertreter um ihr allzeit getreues Gründungsmitglied Hans Grübl. 1912 in Proschitzau nahe Chodau geboren, hatte er den Kaufmannsberuf erlernt, war nach der Absolvierung des tschechischen Militärdienstes bald zur Wehrmacht eingezogen worden, wo er hauptsächlich auf Kreta eingesetzt war. Dorthin zog es ihn und seine Frau auch oft nach dem Krieg und seine dortigen Quartiergeber seinerzeit hießen den beliebten „Ex-Soldaten" auch wieder herzlich willkommen. Nach der Aussiedlung kam er bei seinem Onkel, dem Spediteur Hafner unter und übernahm in der Folge dessen Firma, die nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Geschäftsleben heute von seinen Söhnen weitergeführt wird. Nach dem Krieg war er Mitbegründer der in den Anschlußjahren eingestellten Eghalanda Gmoi Linz, die eigentlich 1904 gegründet worden war. Hans Grübl war maßgeblich an der Entwicklung und am Gedeihen der Gmoi beteiligt, besonders förderte er den Heimat- und Trachtengedanken und seine ganze Familie hat eifrig am aktiven Vereinsleben mitgewirkt. Als jahrzehntelanges Vorstandsmitglied hat Hans Grübl besonders zu Weihnachten die beliebten Tombolas organisiert und so konnten vielen bedürftigen Mitgliedern doch kleine Weihnachtsgaben ermöglicht werden. Ob aller Verdienste im Vorstand, obwohl er alle Freuden und alle Sorgen des Vereins mittrug, arbeitete er doch lieber in der Stille und stellte seine Person stets bescheiden in den Hintergrund. Das Bundesehrenzeichen der Egerländer und andere Ehrungen aber zeugten von seinem Wirken. Seine tieftrauernde Familie und alle seine Freunde und Landsleute der Gmoi gaben ihm, der am 1. April nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit entschlafen war, am 6. April in der von ihm so geliebten Heimattracht das letzte Geleit. Die Fahnen der Gmoi und des Ebelsberger Trachtenvereins neigten sich vor seiner Treue zum letzten Gruß.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Sportwettkampf in Traun

Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs lädt recht herzlich zu einem **Jedermann-Sportwettkampf** am Wochenende, 28. und 29. April, in Traun bei Linz ein! Jedermann — gleich welchen Alters und Geschlechts kann dabei mitmachen! Neben allen jungen Leuten, Kindern und Kameraden laden wir auch die mittlere Generation und alle sportbegeisterten älteren Landsleute sowie alle Freunde eines sportlichen Wettkampfs (auch wenn diese nicht-sudetendeutscher Herkunft sind) ein — also auch Dich!

Ort: Turnplatz des Allg. Turnvereines Traun (hinter dem alten Fußballplatz des SV Traun bzw. nächst der Evangelischen Kirche) — wir treffen einander bei jedem Wetter!

Programm: Samstag, 28. 4., ab 14 Uhr: Anmeldemöglichkeit für Teilnehmer bis 14 Jahre. 15 Uhr: Begrüßung und Beginn des *Leichtathletikdreikampfes für Mädchen* und Burschen bis 14 Jahre (Jahrgang 1976). 20 Uhr: Beteiligung am „Offenen Volkstanzfest" der Welser Rud im Pfarrsaal Lichtenegg, Dragonerstraße, Wels-West; mit Volkstanzauftritt der SDJÖ.

Sonntag, 29. 4., 9 Uhr: Jedermann-Leichtathletik-Dreikampf für Mädchen und Burschen ab 15 Jahre (ab Jahrgang 1975 aufwärts) und für Damen und Herren jeden Alters (bis 80 und darüber): Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen. Jeder soll mitmachen — Freunde bitte mitbringen! Anschließend Faustballturnier (eine Mannschaft hat fünf Spieler). Mannschaften können auch erst am Platz zusammengestellt werden!

Achtung: Gelegenheit zum Ablegen des Österreichischen Sport- und Turnabzeichens (ÖSTA) in allen Klassen — Anmeldung am Platz! Kein Nenngeld — jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde!

Jugendliche, die schon am Samstag am Turnplatz eintreffen, können dort im geheizten Turnerheim mittels selbst mitgebrachten Luftmatratzen, Liegen, Decken, Schlafsack usw. kostenlos übernachten.

Fahrtkosten werden ab S 80.— Eigenkosten ersetzt!

Da bietet sich wieder eine günstige Möglichkeit, um sich sportlich zu betätigen. Denn: Sportlich aktiv sollte man bis ins hohe Alter sein — bei jungen Leuten aber selbstverständlich sein! Erwartet werden Teilnehmer aus mehreren Bundesländern — der Hauptteil kommt sicherlich wieder aus Oberösterreich: es würde uns sehr freuen, sollten heuer viele „Sportler" jeden Alters aus dem Mühl- und Innviertel, dem Hausruck, Gmundner-, Ischler-Raum, dem Linz-, Wels-, Ennser-Großraum, aus Steyr, dem benachbarten Salzburg bzw. Niederösterreich usw. teilnehmen! Bei etwas gutem Willen und guter Werbung kann jedermann kommen!

Voranmeldung, Anfragen usw. an den SDJ OÖ. Landesjugendführer Rainer Ruprecht, Joh.-Straußstraße 9, 4600 Wels, oder an die SDJÖ-Bundesjugendführung, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14. Mit der ganzen Familie und allen Freunden unter dem Motto „Fit mach mit" teilnehmen!

Erster Preis für Gertrud Abbenath

Die aus Jägerndorf stammende, in Gelsenkirchen lebende Autorin Gertrud Abbenath erreichte bei einem öffentlich ausgeschriebenen Lyrikwettbewerb des Sonnenreiter-Verlages (Schnaitsee) mit ihrem Beitrag „Im Zwischenraum" den ersten Platz und wurde dafür mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Als ersten Preis bringt der Sonnenreiter-Verlag einen Lyrikband ausschließlich mit Arbeiten Gertrude Abbenaths heraus; außerdem erschien ihr preisgekrönter Beitrag in einer inzwischen herausgegebenen Lyrikanthologie des Verlages.

Im Bus ins Riesengebirge

Vorankündigung: 4tägige Busfahrt ins Riesengebirge mit dreimaliger Übernachtung in Starkenbach bei Hohenelbe, Besuch der Städte Gablonz und Reichenberg, Prag. Eine Wanderung zur Elbequelle ist auch für betagte Landsleute möglich. Termin: **26. bis 29. August 1990.**

Weitere Details werden in den nächsten Ausgaben der Sudetenpost bekanntgegeben. Interessenten melden sich bitte bei der SL-Bezirksgruppe Wels, Anschrift: 4600 Wels, Maria-Theresia-Straße 33, Herminenhof.

Apotheker Kohlert gestorben

In Erlangen (BRD) starb im 84. Lebensjahr der aus Graslitz stammende Apotheker Josef Kohlert. Er hat unter Hans Schütz die Grundlagen für die Eingliederung der selbständigen sudetendeutschen Apotheker in Bayern geschaffen. Mag. Kohlert war Mitbegründer der Ackermann-Gemeinde und in der Egerländer Gmoi.

Bergwoche in Osttirol

Die diesjährige Bergwoche wird in der zweiten Julihälfte 1990 stattfinden, ein genauer Termin kann von unserem Tourenführer Franz Schaden erst in den ersten Maitagen bekanntgegeben werden (Franz organisierte mehrere Hilfsfahrten ins Banater Bergland, was natürlich viel Zeit in Anspruch nahm und dadurch etliches an Arbeit zurückgestellt werden mußte). Diesmal wird das Gebiet rund um die Reichenberger und Clara-Hütte in Osttirol besucht. Bedingungen zum Mitmachen sind: ein wenig Bergerfahrung, gute Kondition und Ausrüstung (es werden kleinere Klettertouren gemacht), gute Kameradschaft und was eben so alles zum Berggehen dazugehört. Tourenführer, ist, wie schon gesagt, unser Franz Schaden aus 3100 St. Pölten, Birkengasse 6. Interessenten aus ganz Österreich und dem nahen Ausland mögen sich so bald als möglich mit Franz direkt ins Einvernehmen setzen bzw. sich an die Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, wenden! Der Berg ruft uns wieder — auch Dich, darum komm auch Du mit uns!

Oberösterreich fährt zum Sudetendeutschen Tag 1990!

Liebe Landsleute, liebe Freunde der Sudetendeutschen, liebe Jugend! Der diesjährige Sudetendeutsche Tag in München steht ganz im Zeichen der offenen Grenzen und des großen Umbruchs im Osten! Das Motto lautet: „Gemeinsam die Zukunft gestalten!" Nach Möglichkeit sollen viele Landsleute, Freunde und Jugend an dieser größten Zusammenkunft der Volksgruppe teilnehmen. Wir haben daher auch diesmal wieder eine Tagesfahrt und — bei genügender Teilnehmerzahl — eine 3-Tages-Fahrt vorgesehen. Für Übernachtung haben wir wieder das Hotel „Haberstock" in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes auserkoren.

3-Tages-Fahrt, Abfahrt 2. 6. 1990: 6 Uhr ab Linz, Hbf. Eingang bei den Löwen; 6.10 Uhr ab Linz-Bindermichl bei der Kirche; 6.20 Uhr ab Linz-Neue Heimat, Obus-Haltestelle—Salzburger Straße; 6.30 Uhr ab St. Martin, Obushaltestelle St. Martin; 6.45 Uhr ab Wels, Hbf.; 10 Uhr an München, Hotel. Fahrpreis: S 450.— (3-Tages-Fahrt). **Rückfahrt 4. 6. 1990:** 11 Uhr ab Hotel Haberstock 8, München 2, Schillerstraße 4, Tel. 55 78 55.

1-Tages-Fahrt, Abfahrt 3. 6. 1990: 5 Uhr ab Linz, Hbf. Eingang bei den Löwen; 5.10 Uhr ab Linz-Bindermichl bei der Kirche; 5.20 Uhr ab Linz-Neue Heimat, Obus-Haltestelle—Salzburger Straße; 5.30 Uhr ab St. Martin, Obushaltestelle St. Martin; 5.45 Uhr ab Wels, Hbf.; 6.30 Gmunden, Hauptplatz; 10 Uhr an Messegelände. Fahrpreis: S 320.— (1-Tages-Fahrt). **Rückfahrt 3. 6. 1990:** nach Vereinbarung mit dem Reiseleiter.

Übernachtung mit Frühstück: im Zweibettzimmer mit DU/WC pro Bett für 2 Nächte S 1015.—; im Zweibettzimmer mit DU ohne WC pro Bett für 2 Nächte S 721.—; Einbettzimmer in beschränkter Anzahl vorhanden, jedoch mit Aufschlag (auf Anfrage)! Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Erlagschein zugesandt, mit dem der Fahrpreis und bei Übernachtung auch der Hotelpreis gleich einzuzahlen ist. Da nur eine beschränkte Bettenanzahl zur Verfügung steht, werden die Zimmer nach Einlangen der Anmeldungen vergeben! Reisepaß oder Personalausweis erforderlich. Landsleute, Freunde und Jugend! Meldet Euch rechtzeitig zu dieser Fahrt nach München an. Es wird sicher für alle ein großes Erlebnis! Mit landsmannschaftlichen Grüßen! I. A. Gertraud Schaner e. h.

Bitte beiliegende Anmeldung sofort an Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstraße 13, einsenden! Tel. Anmeldung: 0 72 42/47 1 50.

Achtung! Auch telef. Anmeldung bei Rainer Ruprecht während der Bürozeit, Tel. 0 72 43/22 52.

Wir haben gelesen

„Kreuzeslob". Ein Gebet- und Gesangbuch eines sudetendeutschen Passionisten.

Unser sudetendeutscher Landsmann P. Bonaventura Pihan hat unter dem Titel „Kreuzeslob" ein Gebet- und Gesangbuch zum Leiden Christi zusammengestellt, auf das wir hinweisen wollen. Innerhalb kurzer Zeit erlebte es bereits die dritte Auflage. Pater Pihan ist 1937 in Türmitz bei Aussig geboren, woher auch die frühere Generaloberin der Eucharistieschwestern Mutter Johanna stammt und wo Bischof Otcenasek bis zu seiner Amtseinführung dieses Jahres Seelsorger war. Seit 1963 gehört Pater Pihan dem Passionistenorden an, derzeit als Wallfahrtsseelsorger des niederösterreichischen Heiligtums Maria Schutz. Hier gibt er auch Exerzitien, hauptsächlich für Ordensschwestern. Sein „Kreuzeslob" mit einem Geleitwort von Kardinal Joseph Ratzinger ist bereits von kompetenter Stelle gewürdigt worden: „Ein wunderbares Werk!" schreibt die Wiener Kirchenzeitung. „Sowohl was die Aufmachung (Papier, Druck, Illustrationen) und noch mehr, was den Inhalt betrifft. Trefflich ausgewählte Texte laden zur Meditation ein: Schriftlesungen, liturgische Gebete der West- und Ostkirche, Gebete aus der Volksüberleiferung und Texte von großen Christen aus verschiedenen Zeiten. Tieffromme und wenig bekannte Litaneien sowie Rosenkranzformen, elf verschiedene Kreuzwegandachten und mehrere Passionsandachten eignen sich sowohl für das private wie für das gemeinsame Gebet. Darum sind den Andachten auch immer passende Lieder beigegeben." Gerade weil wir in der alten Heimat viele Kreuzeslieder in der Fastenzeit sangen, möchte ich dieses Gebetbuch (588 Seiten Dünndruck) allen empfehlen. Es ist ausgezeichnet gestaltet, handlich und preiswert (DM 15,—, öS 120.—). Dazu ist es mit Bildern von Josef von Führich ausgestattet, der bekanntlich aus Kratzau in Böhmen stammte. Es sind die Entwürfe zu den berühmten Kreuzwegfresken in Wien, die hier erstmals veröffentlicht werden.

Pater Pihan hat auch ein weiteres Büchlein redigiert: Die Fresken des erwähnten Wiener Führich-Kreuzweges mit Meditationen von Bischof Dr. Kapellari. Wenn es demnächst erscheint, werden wir es kurz vorstellen. Friedrich A. Berger

Bestelladresse für das Kreuzeslob: Passionistenkloster, A-2642 Maria Schutz.

Zum Gedenken an die Opfer des Brünner Todesmarsches

Am Fronleichnamstag, dem 31. Mai 1945, jährt sich zum 45. Male eines der rohesten Kapitel der Auspeitschung des deutschen Ostens, die Treibjagd auf die deutschen Bewohner Brünns, der Tausende Menschen zum Opfer fielen. Wir sind es gewöhnt, daß ohne Unterlaß und zum Überdruß Übergriffe gegen die Menschlichkeit der Deutschen angeprangert werden. Wir deutschen Vertriebenen sind weit entfernt davon, diese zu verniedlichen. Verwahren aber müssen wir uns in aller Schärfe gegen eine bewußt einseitige Berichterstattung. Gibt es doch nur ein unteilbares Menschenrecht. Wird dagegen so oder so verstoßen, sollte es vornehmste Pflicht einer Publizistik sein, darüber objektiv zu berichten und die Weltöffentlichkeit aufzuklären.

Man schrieb das Jahr 1945. Der Wahnsinn des Völkermordens verebbte, die Waffen schwiegen, der Krieg war zu Ende. Ein neuer Morgen dämmerte über die Brünner Stadt, ein Fronleichnamstag brach an, doch einer, wie ihn unsere Stadt seit ihrem Bestehen nie erlebt hatte. Dieser 31. Mai 1945, er sollte zur größten und erschütternsten Schicksalswende der deutschen Menschen Brünns werden.

Brünner Landsleute, die den Todesmarsch mitgemacht haben, in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland leben, berichten darüber, erheben berechtigte Anklage über die unmenschlichen Grausamkeiten und den blindwütigen nationalen Fanatismus der Tschechen, geschürt durch den damaligen Präsidenten und Deutschenhasser Eduard Benéš und seine blutdürstige Frau Hanna.

Mitte Mai 1945 kam Präsident Benes nach Brünn und sprach zu seinen tschechischen Landsleuten. Seine Rede war eine einzige Verhetzung des Volkes. Er entfachte in den Zuhörern einen blindwütigen Haß gegen alles, was deutsch hieß. Das war die Tat jenes Mannes, der sich so gern und leider so erfolgreich als Apostel der Freiheit und Menschlichkeit aufspielte — und diese Tat trug genau jene Früchte, die Beneš erzielen wollte und auch erzielt hatte.

In Brünn begann sich die Wirkung dieser wüsten Hetze rasch zu äußern. Die Tschechen dankten für keinen deutschen Gruß mehr, sie verleugneten ihre deutschen Verwandten, die Unfreundlichkeiten häuften sich, immer hörte man das Wort: **„Man sollte die Deutschen erschlagen!"** Die Arbeiter bewaffneten sich in den Brünner Waffenwerken — die Antreiber aus Prag schürten und hetzten — und aus den Wäldern kamen die Partisanen, deren Mut nun, da es keinen bewaffneten Feind mehr gab, ins Ungeheure stieg. Überall schwelte der Haß.

Am späten Abend des 30. Mai 1945 wurde von den Tschechen die Parole ausgegeben: **„Alle Deutschen müssen raus!"** Truppen bewaffneter Arbeiter und Partisanen gingen von Haus zu Haus, donnerten mit Gewehrkolben an die Wohnungstüren der Deutschen: **„Packt das Wichtigste ein! In zwei Stunden müßt ihr am Sammelplatz gestellt sein. Fünfzehn Kilo Gepäck, nicht mehr!"**

Gegen drei Uhr morgens, nach sechs Stunden Wartens, setzt sich die Kolonne der über 50.000 Menschen in Marsch, die wie eine Viehherde aus ihrer Vaterstadt, ihrer Heimat davongetrieben werden.

Der Todesmarsch beginnt — es geht gegen Süden — auf der Ausfallstraße nach Wien.

Je näher die österreichische Grenze kommt, umso brutaler werden die Begleitmannschaften. Endlich wird die Grenze bei Nikolsburg erreicht.

Was sich von Brünn bis zur österreichischen Grenze abspielte, was sich die tschechische Mörderbande leistete, ist ein unbeschreibliches Verbrechen an hilflosen Menschen. Abertausende Brünner Deutsche haben einen qualvollen Tod gefunden. Viele arme Kinder *wurden von den Tschechen brutal erschlagen.*

Der breiten Öffentlichkeit und vor allem der Jugend wird jahrzehntelang von den Medien nur von Hitler — Greueltaten berichtet, über die brutale Vertreibung der Sudetendeutschen durch Tschechen aber nur am Rande. Der Großteil der Bevölkerung weiß nicht einmal wer die Sudetendeutschen sind. Sehr traurig, daß man nun nach 45 Jahren das immer wieder feststellen muß. Noch trauriger ist, daß man der heutigen Jugend von der Austreibung der Sudetendeutschen im Geschichtsunterricht überhaupt nichts bekannt gibt. Das sind unverzeihliche Versäumnisse der Geschichtsexperten.

1945 mußten die Sudetendeutschen für Hitlers Größenwahn büßen. Mehr als drei Millionen wurden aus ihrer Heimat brutal vertrieben und über 240.000 von den Tschechen ermordet. Das war schlimmer als alles Unrecht, das die Deutschen den Tschechen je angetan haben. Was ist aus unserer sudetendeutschen Heimat geworden? Zuerst kam die brutale Vertreibung der Deutschen, verbunden mit grausamen Ermordungen, dann folgte die Vernichtung der jahrhundertealten Kulturschaft, und vor Jahren begann das Sterben der Landschaft. Einst blühendes und fruchtbares Gebiet wurde von den Tschechen verwüstet.

Die **„Kommunistische tschechische Regierung"** behauptet, die Sudetendeutschen seien nicht vertrieben worden, sondern freiwillig **„ausgereist"** und hätten dadurch ihre Heimat im Stich gelassen. **Das sind kriminelle Behauptungen und ist eine perfekte Geschichtsverfälschung.**

Tausende Brünner Landsleute leben in Österreich und in der Bundesrepublik Deutschland und alle können den 31. Mai 1945 nicht vergessen. **Es wird immer Anklage erhoben gegen die verantwortlichen Austreiber. Mit Abscheu und Ekel verurteilen wir den gigantischen Völkermord, der mit den Beschlüssen von Potsdam in Szene ging.**

Massengräber 1945

Von Brünn bis zur österreichischen Grenze ist die Anzahl der Toten nicht bekannt. Es fanden in Drasenhofen 186, Steinebrunn 55, Poysdorf 122, Wetzelsdorf 12, Erdberg 82, Mistelbach 131, Wilfersdorf 32, Wolkersdorf 27, Stammerdorf 105, Purkersdorf (Wien) 182, Eisenerz 128 unserer Brünner Landsleute nach qualvollen Leiden in Massengräbern ihre letzte Ruhestätte.

Pokorny Ernst

Havels Erlebnisse in Westböhmen

Der tschechoslowakische Staatspräsident Václav Havel hat in den drei Monaten seit seiner Amtseinsetzung schon eine Vielzahl von Auslandsreisen absolviert und trotzdem seine eigene Heimat nicht zu kurz kommen lassen. Anfang März, noch vor seiner Leistenbruch-Operation, reiste er zum ersten Mal ins westliche Sudetenland — nach Eger, Falkenau, Karlsbad, Tepl und Marienbad. Was er dort sah, konnten seine Fans nachher in den Prager Zeitungen lesen. So etwa im „Svobodné Slovo", dem Sprachrohr der ehemaligen Benesch-Partei.

Havels erste Station in Westböhmen war Wilkau, heute Vlkov. „Auf dem Dorfplatz lenkte er seine Schritte zu einer — auf den ersten Blick — am besten aussehenden Behausung. Die Tür freilich öffnete ihm niemand, denn die Besitzer waren an diesem Wochenende nicht daheim, sondern in der Stadt." Beim nächsten Gebäude war man erfolgreicher und so konnte sich der Herr Präsident an den Inhaber mit der Frage wenden, welche sich beim Anblick auf die benachbarten, eingestürzten Häuser stellte: „Wir sehen einige zerstörte Objekte, welche früher einmal zweifellos schön waren. Mich würde interessieren, warum sie jetzt zerstört sind und niemand mehr in ihnen wohnt." Er erfuhr, daß in dieser Gemeinde heute kein Geschäft, keine Genossenschaft, ja nicht einmal ein Wirtshaus mehr existiert.

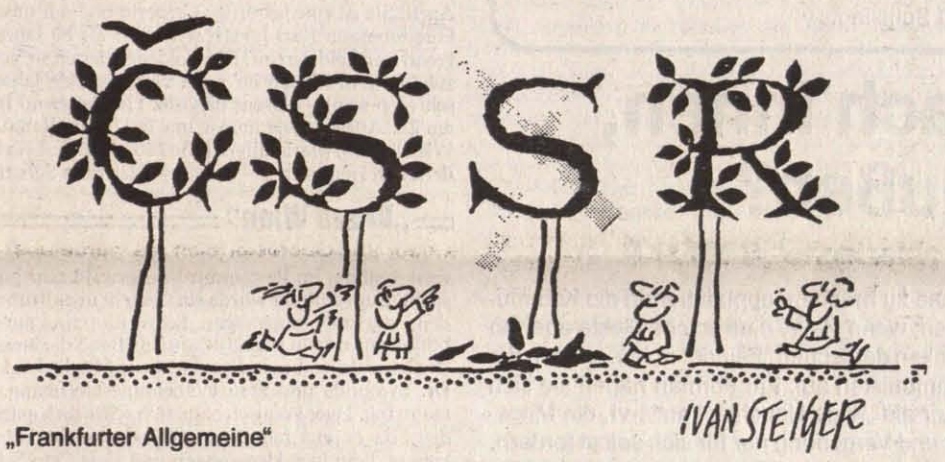
50 weitere, ständige Dorfbewohner nützten die einmalige Chance, dem Präsidenten zu begegnen, nicht, und so gab eine Frau aus Komotau, die hier ihr Weekend verbringt, weitere Informationen. „Ja, vor dem Krieg gab es hier schöne Häuser, mit Hopfengärten umgebene Anwesen — jede Familie hatte ein Darrhaus. Und das am meisten ruinierte Gebäude ist jetzt die Schule, deren Eigentümer das Gemeindeamt ist." Havel beendete seinen Besuch mit der Feststellung, daß als die Mehrheit der jetzigen Bewohner noch nicht auf der Welt war, hier schon etwas war — „und heute nichts mehr ist".

Auf dem Weg zum nahen Ort Deutsch Horowitz, heute Horovička, fragte der Präsident einen ihm begegnenden Wanderer, wieviel Orte außer Wilkau in dieses Zentrum gehören. Etwa neun, erfuhr er. „Wie es mit der Zukunft aussieht — darüber erfuhren wir nichts", schreibt der Reporter, denn am Samstag ist das Gemeindeamt ja geschlossen. Man muß hinzufügen, daß Wilkau einst 293, Deutsch Horowitz 484 Einwohner hatte, die sich nach der Vertreibung der Deutschen und der Ansiedlung tschechischer Bürger 1947 auf 160 bzw. 366 Bewohner reduzierten, doch seither gibt es keine veröffentlichten Zahlen mehr.

Natürlich war Havel auch im 1193 gegründeten Kloster Tepl, das vor 40 Jahren noch das geistlich-kulturelle Zentrum Westböhmens war. Diese Bedeutung verlor es erst 1950, als der Staatssicherheitsdienst in seine Räume eindrang und die Ordensbrüder mitnahm. Später siedelte sich hier eine Armee-Einheit an. Was dieser ständige Wechsel zur Folge hatte — darüber konnte sich der Präsident nun mit eigenen Augen überzeugen: in den Bilderrahmen findet man an Stelle kostbarer Leinwand nur mehr ausgebleichte Fetzen, durch das offene Dach rinnt das Wasser und von der Heizung blieben nur verbogene Blechteile übrig. Das Depositorium ist leer — die teuren Drucke haben die Soldaten seinerzeit zu Geld gemacht. Nur durch ein Wunder blieb die historische Bücherei, die zweitgrößte in der Tschechoslowakei, von der Verwüstung verschont, heißt es in dem Bericht.

Interessant auch die Passagen über Havels Besuch auf dem Stadtplatz von Eger, wo die Bürger zwei Stunden im Regen auf ihn warten mußten. Dort verfolgen die Einwohner aufmerksam die Vorgänge in den beiden deutschen Nachbarstaaten, berichtet „Svobodné Slovo". Auf keinen Fall aber müßten sich die Tschechen vor ihrer Abschiebung und einer Rückkehr der Deutschen fürchten, schreibt das Blatt. Und aus Havels Rede wird zitiert: „Einige kommen vielleicht, um zu sehen, wo ihre Ahnen lebten, und die begrüßt freundschaftlich. Wenn sie aber irgendwelche neonazistischen Losungen mit sich bringen sollen, dann treibt sie hinaus!"

Wolfgang Oberleitner



Aus: „Frankfurter Allgemeine"

Wallfahrtskirche Maria Schnee im Böhmerwald

Liebe Böhmerwäldler und Freunde von Maria Schnee! Die weitbekannte schöne Wallfahrtskirche Maria Schnee in der Pfarre Reichenau an der Maltsch steht schon seit längerer Zeit nicht mehr im Grenz-Sperrgebiet und kann jederzeit besucht werden. Aber jeder Besucher ist erschüttert, in welch trostlosem Zustand sich dieses Marienheiligtum befindet, umso mehr, wenn man bedenkt, welches Juwel die Kirche einst darstellte. Gleichzeitig regt sich der Wunsch, daß sie wieder ein Juwel wird, wenn auch in anderer Weise.

Um weitere Schäden zu verhindern und das Vorhandene zu sichern, ist ein neues Dach unbedingt notwendig, und zwar sobald wie möglich. Das geht natürlich nicht ohne finanzielle Mittel.

Aus diesem Grunde haben wir Böhmerwäldler und Freunde von Maria Schnee auf Empfehlung des Bischöflichen Ordinariates Linz ein „Proponenten-Komitee zur Wiederherstellung der Wallfahrtskirche Maria Schnee im Böhmerwald" gegründet und bitten herzlich und dringend um Spenden. Zu diesem Zweck wurden zwei Spendenkonten errichtet, und zwar:

Für Österreich bei der Raiffeisenkasse Windhaag bei Freistadt/Konto 11.106 BLZ 34751 und für Deutschland unter der Bezeichnung „Wallfahrtskirche Maria Schnee im Böhmerwald/Wiederrichtung-Bausteinaktion".

Die Wiedererrichtung von Maria Schnee im Böhmerwald als Marienheiligtum und Wallfahrtsort ist ein besonderes Anliegen des neuen Bischofs von Budweis, Dr. Miloslav Hlk, und des Pfarrers von Meinetschlag Johann Toupalik, der die Pfarre Reichenau an der Maltsch mitbetreut und somit auch für Maria Schnee zuständig ist. Auch der Bischof von Linz begrüßt und unterstützt diese Aktion.

Am Sonntag, dem 12. August 1990, zelebriert Pfarrer Toupalik in Konzelebration mit Dir. Johann Kindermann vor der Wallfahrtskirche Maria Schnee eine Feldmesse in deutscher Sprache, zu der alle Freunde von Maria Schnee eingeladen sind. Nachher gibt es ein Gespräch mit Pfarrer Toupalik und dem Proponenten-Komitee über die Wiedererrichtung der Wallfahrtskirche und die Verwendung der Spendengelder.

Gemäß dem Leitspruch „Wer rasch hilft, hilft doppelt" bitten wir Euch: Spendet zahlreich und großzügig, wie halt jeder kann. Jede Spende wird dankbar angenommen.

Es grüßt Euch sehr herzlich das „Proponenten-Komitee": Ludwig Buchinger aus Pfarre Reichenau an der Maltsch, derzeit D-8729 Hofheim, Wielanderstraße 33, Tel. 09 52 38 90.

Hans Spörker, Bauerssohn aus Ziernetschlag, Pfarre Meinetschlag; derzeit 4221 Steyregg, Graben 6, OÖ., Tel. 0 73 2 / 64 09 172. Hans Goldmann, Kaufmannssohn aus Maria Schnee 108, Pfarre Reichenau a. d. M., derzeit 4020 Linz, Marienstraße 6, Telefon 0 73 2 / 71 3 39. Johann Kindermann, Priester aus der Pfarre Lagau, Bezirk Krummau an der Moldau; derzeit 4020 Linz, Stockhofstraße 6, Telefon 0 73 2 / 66 48 72. Felix Denkmayr, Bauerssohn aus der Pfarre Oberhaid, derzeit Bürgermeister in 4193 Reichenthal, Telefon 0 72 14 / 41 38.

Auszeichnung für Höchtl

Nach seiner Wahl zum Fraktionschef der Christdemorakten in der Interparlamentarischen Union (IPU) hat der Nationalratsabgeordnete und ÖVP-Menschenrechtssprecher Josef Höchtl, ein Südmährer, auf der 83. IPU-Konferenz in der zypriotischen Hauptstadt Nikosia auch den Vorsitz der Parlamentariergruppe der 35. KSZE-Teilnehmerstaaten übernommen. Angesichts der gewaltigen Veränderungen in den ost- und südosteuropäischen Staaten unterstrich Höchtl laut Aussendung, wie wichtig es sei, auch die gewählten Volksvertreter in den KSZE-Prozeß zu integrieren.

Gedenkmesse in Wien

Am Samstag, dem 12. Mai 1990, findet um 14.45 Uhr in Wien bei der Gedenktafel für die Heimatvertriebenen an der „Kahlenbergerdorfkirche" eine Gedenkstunde mit Kranzniederlegung für die Todesopfer bei der Vertreibung 1945 statt. Zu erreichen mit der Schnellbahn ab Heiligenstadt um 14.09 Uhr bis Haltestelle Kahlenbergerdorf. Es gilt der Straßenbahnfahrschein.

Georg Frank 85 Jahre

Der um das Sudetendeutschtum besonders verdiente Regierungs-Oberamtmann Georg Frank aus Franzensbad, der nun in Bayreuth lebt, vollendete kürzlich sein 85. Lebensjahr. Der Egerländer ist Träger der Lodgman-Plakette.

URBAU

Ein südmährisches Grenzlanddorf entstanden um 1000 / + 1945

Dieses Buch wurde von Zeitzeugen geschrieben, welche die Jahre seit der Gründung der Tschechoslowakei im Jahre 1918 bis zur Vertreibung der Deutschen aus Böhmen/Mähren im Jahre 1945 miterlebt haben. Gleich auf den ersten Seiten des Buches werfen sie die Frage nach dem Grund des für viele unverständlichen Hasses vieler Tschechen auf alles Deutsche auf und versuchen, sie dann aufgrund des rund 1000 Jahre lang bestehenden Zusammenlebens der Deutschen mit den Tschechen, Mähren und Juden, also den Angehörigen jener Völker, welche die böhmisch/mährische Kultur geprägt haben, zu beantworten.

Für diese Aussagen bietet die Geschichte des südmährischen Dorfes Urbau den Hintergrund, vor dem sich das dörfliche Leben mit seinem plastisch dargestellten Brauchtum und seiner täglichen Arbeit abspielt. Wir lernen noch nie veröffentlichte Sagen, Lieder, 2 Bauerntragödien vom „Landrichter von Urbau" und die Lebensweisheiten der Weinväter von Urbau und Umgebung kennen. Anhand von Dokumenten und Überlieferungen schildert es die Entstehung des Dorfes vor rund 1000 Jahren unter dem Schutz des böhmischen Herrscherhauses der Premysliden bis zu seinem Untergang 1945. Es verfolgt den Weg der ursprünglich freien Bauern über ihren Abstieg in die Leibeigenschaft und die mit viel Leid und Not verbundene Rückgewinnung ihrer Freiheit. Es zeigt die Not des dauernd umkämpften Grenzlandes, die mit großen Anstrengungen verbundene Kultivierung des Landes aus Sumpf und Heiden und wie vor gar noch nicht so langer Zeit die Menschen das tun mußten, was ihre Herren wollten. Vergebens wird man in diesem Buch Aggressionen der Deutschen gegen Tschechen, Mährer und Juden suchen. Man wird sie nicht einmal andeutungsweise finden, denn es hat keine gegeben. Das konziliante, einfühlsame Wesen der Mährer, das auch die Weltoffenheit Wiens mitgeprägt hat, war dafür kein guter Boden. Man wird aber finden, daß die 4 in viele Stämme und Gruppen aufgesplitterten Nationen über 1000 Jahre eine gemeinsame Geschichte haben, eine gemeinsame Kultur schufen und besaßen, und daß in den Adern der gebliebenen und vertriebenen Bewohner böhmisches Blut fließt. So haben die Tscheschen, als sie 1945 die Deutschen verjagten, auch ihre eigenen Brüder und Schwestern vertrieben. Für sehr viele war es das Ende, für manche ein neuer Anfang ihres Lebens. Für etliche von ihnen ist aber trotz allem der Traum aus ihren Jugendtagen nicht ausgeträumt, der Traum vom REICH, in dem viele Völker und Länder, in einer höheren Gemeinschaft zusammengeschlossen, leben. Vielleicht kann auf dem steinigen Weg zu diesem Ziel der „Mährische Ausgleich" eine Brücke sein, die über die oft wild dahinbrausenden Ströme der Nationen ihre Ufer verbindet.

Das Buch wurde ausschließlich von den Urbauern und ihren Freunden finanziert. Es wird nur in einer kleinen Auflage als Privatdruck erscheinen und nicht im Buchhandel erhältlich sein. Interessenten können es derzeit noch bei Hans Zuckriegl, A-1210 Wien, Wildnergasse 22, Tel. 38 32 52, bestellen. Preis: DM 70.— = 500 Schilling.

Versöhnlich nach innen, hart nach außen?

Exilregisseur kritisiert „heuchlerische" CSFR-KP

Der bekannte, im amerikanischen Exil lebende tschechische Filmregisseur Milos Forman („Amadeus") hat die tschechoslowakischen Kommunisten in einem Beitrag für die Washington Post vom 10. Jänner 1990 als „Heuchler" bezeichnet. Als Heuchelei empfindet Forman die Angriffe des KP-Sekretärs Adamec auf Staatspräsident Havel wegen dessen Bemerkung, daß sich die Tschechen und Slowaken bei den Deutschen für die Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg entschuldigen sollten.

Forman, der seinen Beitrag mit der Bemerkung abschließt, seine Eltern seien in NS-Konzentrationslagern umgekommen, setzt die Leiden, die die deutschen Besatzer über das tschechische Volk gebracht haben (Mord an Dutzenden Unschuldigen, Ausbeutung durch Zwangsarbeit unter Mißachtung der Menschenwürde, Erniedrigung des ganzen Landes durch Dutzende weiterer, subtilerer Mittel) in Art und Wirkung praktisch gleich mit denen, die die Kommunisten dem tschechischen Volk in den 41 Jahren ihrer Herrschaft auferlegt haben. Daß die KP damit das eigene Volk betrogen habe, mache die Schuld umso gravierender und den Ruf des Volkes nach ihrer Bestrafung umso leidenschaftlicher.

Forman sieht daher in den Reaktionen der Kommunisten auf Vaclavs Havels Versöhnungsgesten nach innen und außen eine kurzsichtige Doppelzüngigkeit. Wenn Havel, mit der moralischen Autorität von mehr als fünf Jahren in kommunistischen Gefängnissen, versuche, den Teufelskreis von Gewalt und Gegenwart in der CSFR mit seinem Verzicht auf Rache zu brechen, applaudierten die Kommunisten; wenn Havel eine solche Geste aber an die alten deutschen „Feinde" richte, schrien die Kommunisten auf. Für Forman haben sie sich daher als „feige Heuchler" entlarvt, die Mitgefühl und Vergebung nur für sich selbst fordern.

Dabei könne der Neubeginn in der CSFR nicht mit zweierlei Maßstab in Angriff genommen werden: Vergebung für die Kommunisten, aber Unerbittlichkeit gegenüber den Deutschen. „Denen zu vergeben, die einem Unrecht angetan haben, und sich bei denen zu entschuldigen, denen man selbst Unrecht getan hat, ist immer ein schmerzhafter, aber sehr wichtiger erster Schritt zu jeder Versöhnung", schreibt Forman. Ihre wichtige Rolle bei der neuen und friedlichen Umgestaltung Ost- und Mitteleuropas könne die Tschechoslowakei nicht spielen ohne Aussöhnung nach innen und außen. Mit der Entschuldigung bei drei Millionen Deutschen hätten die Tschechoslowaken doch eigentlich nur einen kleinen Preis zu zahlen, um zum Erfolg des ganzen „ehrenwerten und zivilisierten" Unterfangens beizutragen.

In einem am 25. Jänner 1990 in der International Herald Tribune abgedruckten Leserbrief wendet sich Martin Auer aus Pullach gegen einseitige Geschichtsdarstellung bezüglich der Sudetendeutschen. Zwar stimme es, daß die meisten Sudetendeutschen den Anschluß an das Reich bejubelt hätten; weniger bekannt sei, daß die Tschechen die deutsche Volksgruppe in ihrem Staat nach dem 1. Weltkrieg immer wieder bedrängt und verfolgt hätten. Zudem erinnert Auer daran, daß in der CSFR außer Vaclav Havel noch andere Stimmen die Racheakte gegen die Sudetendeutschen als dunkle Flecken auf der tschechoslowakischen Nationalehre bezeichnet hätten.

Wallfahrt am 6. Mai

Die traditionelle Wallfahrt der Südmährer und aller Sudetendeutschen sowie deren Freunde wird heuer am **Sonntag, dem 6. Mai,** durchgeführt! Maria Dreieichen — unser großer Wallfahrtsort — ruft wieder alle Freunde! Beginn um 10 Uhr mit einem Festgottesdienst, anschließend diverse Heimattreffen in den Gaststätten in und um Maria Dreieichen. Ab Wien wird von der Landsmannschaft Thaya ein eigener Autobus geführt. Abfahrt ist um 7 Uhr. Anmeldungen sind jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr bei der „Thaya", Wien 12, Spießhammergasse 1, Tel. 812 39 53, zu tätigen. Um alsbaldige Anmeldung wird ersucht. Von Oberösterreich gibt es ebenfalls eine Mitfahrmöglichkeit — Anmeldungen bei Reg.-Rat Ludwig Deutsch, Lessingstraße 5, 4020 Linz.

Wien

Landesverband Wien, NÖ u. Bgld.

Lobenswerte Aktivitäten in NÖ. Kaum zu glauben — und doch wahr. In St. Pölten und Mistelbach konstituierten sich kürzlich — im 45. Jahr der Vertreibung — neue SLÖ-Gruppen. Beide Vereine wurden mit Unterstützung des SLÖ-Landesverbandes Wien, NÖ., Bgld. ins Leben gerufen. Die Proponenten entwickeln eine Emsigkeit, die eine rasche Aufwärtsentwicklung beider Gliederungen erwarten läßt. Als Obleute fungieren: in St. Pölten: Herr Franz Schaden, in Mistelbach: Frau Elisabeth Hauck. Weitere Heimatgruppen bestehen in Wr. Neustadt und Baden, welche, dank ihrer einsatzfreudigen Mitarbeiter, monatliche Zusammenkünfte veranstalten. — Achtung Krems: Wir suchen Kontaktadressen, um auch hier eine SLÖ-Gruppe zu gründen. Gewillte Mitarbeiter ersuchen wir, sich schriftlich an die SLÖ-Geschäftsstelle, Hegelgasse 19, 1010 Wien, zu wenden. Telefonisch rufen Sie: 84 82 004 oder 0 22 39/34 6 42. — Wir laden ein zu Großveranstaltungen: Samstag, dem 26. Mai, 10 Uhr, im Bezirksbauernkammersaal in Laa an der Thaya. Großkundgebung: 45 Jahre Vertreibung der sdt. Südmährer. Sonntag, dem 17. Juni, 10 Uhr: Kreuzbergtreffen-Kleinschweinbart. Beachten Sie, bitte, Hinweise dazu — auch Aufrufe zu Autobusfahrten — in der Sudetenpost.

Der Vorstand

Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Über unsere Stammtische am 12. 1., 2. 2. und 2. 3. 1990 kam es aufgrund einer Reihe von Mißgeschicken zu keinen Berichten. Wir sind jedoch immer noch aktiv und wollen das auch weiterhin bleiben. Im Februar trat der „Fasching" den Ereignissen in der Tschechoslowakei und den anderen Ländern des Ostblocks den Rang ab, im März berichtete uns Klaus Seidler, der einen Hilfstransport der SL zu unseren Landsleuten, die aus dem Böhmerwald stammen, ins Banat begleitete, mit einem Diavortrag über dieses Unternehmen. Unser nächster Stammtisch, am Freitag, dem 20. 4. 1990, hat die Hauptversammlung zugrunde. Wir ersuchen alle Landsleute und die, die zu kommen beabsichtigen, diesmal ausnahmsweise schon um 19 Uhr einzutreffen, denn wir haben als zweiten Programmpunkt einen Vortrag vorgesehen, in dem uns Botschaftsrat Schleser, übrigens auch ein Landsmann, über seine Erfahrungen und Erlebnisse bei der Aussiedlung bzw. Auswanderung der Rußlanddeutschen berichten wird — sicher wieder eine hochinteressante Angelegenheit — und wir wollen dafür genügend Zeit haben. Wir sind auch sicher, daß dieser Abend wieder regen Zuspruch findet — Sie werden uns doch nicht enttäuschen?

Böhmerwaldbund in Wien

Herzlich gratulieren wir zum Geburtstag: Mitzi Mader (13. 4. 1911), Helene Sibor (14. 4. 1948), Käthe Valentin (22. 4. 1912), Friedl Beckert (24. 4. 1925), Mag. Hilde Steinwender (28. 4. 1929) und Marianne Dercsaly, geb. Pihofsky (27. 4. 1929). Einen ganz besonders herzlichen Glückwunsch entbieten wir Frau Julie Jaksch zur Vollendung ihres 80. Lebensjahres am 17. April. Sie ist eine gebürtige Grazerin und mit unserem Ehrenobmann Karl Jaksch seit mehr als 50 Jahren in Freud und Leid vereint. Die Goldene feierten sie vor ca. zwei Jahren. Mögen ihr noch viele gesunde Jahre beschieden sein! — Unser nächster Heimatabend findet am 22. April — wie immer um 16 Uhr im Restaurant Wienerwald, Mariahilferstraße 156, statt. Auf ein Wiedersehen freut sich

Euer Fritz Schattauer

„Bruna Wien"

Trotz des regnerischen Apriltages war unsere Hauptversammlung im Restaurant Wienerwald sehr gut besucht. Zum Auftakt wurde ein Gedicht über Brünn und den Petersdom vorgetragen. Schriftführerin Frau Ingeborg Hennemann begrüßte anschließend die anwesenden Landsleute, besonders zwei neue Mitglieder, Herrn Dr. Swoboda und Frau Wilhelmine Hoffmann. Obmann Ing. Peter Wenisch hatte sich schriftlich entschuldigt, da er aus familiären Gründen nicht kommen konnte. Frau Inge Hennemann und Herr Otto Schindlar übernahm den Vorsitz. Ein seltener Gast Obmann-Stv. Paul Lochmann, ein vielbeschäftigter Landsmann begrüßte die Brünner auf das herzlichste. Nach der Vorlesung des Jahres und Tätigkeitsberichtes wurde der Toten des vergangenen Vereinsjahres gedacht, es waren 38 Landsleute. Herr Otto Schindlar legte den überprüften Kassenbericht vor und ersuchte um Entlastung des Kassiers Dkfm. Herwig Ellinger. Dies geschah auch mit Dank und Anerkennung einstimmig. Nach kurzer Pause wurde zur Neuwahl geschritten. Mit zwei kleinen Änderungen wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Frau Hennemann wurde von den Landsleuten nach dem noch immer nicht gesendeten Bericht über Brünn und den Todesmarsch gefragt. Leider ist noch immer kein definitiver Termin bekannt, sicher ist nur, daß der ORF den Bericht an einen Donnerstag in FS 2 im Inlandsreport senden wird. Laut Angabe des ORF kommen im Moment immer wieder aktuellere Themen dazwischen. Frau Inge Hennemann gab noch einmal einen mündlichen Bericht über diese Fahrt mit dem Kamerateam, was von den Anwesenden entsprechend honoriert wurde.

Die besten Wünsche für ein schönes Osterfest und eine Lesung aus einer Broschüre über das Osterbrauchtum in der Brünner deutschen Sprachinsel beendeten die Hauptversammlung. Obige Lesung hielt Frau Luise Hanny, eine geborene Mödritzerin, welche auch für das Büchlein mitverantwortlich zeichnet, war ihr den entsprechenden Applaus einbrachte.

Unser nächster Heimatabend ist am 5. Mai wie immer im Restaurant Wienerwald und bei dieser Gelegenheit wollen wir, wie jedes Jahr, die Mütter unter uns ehren. Der Vorstand der Bruna-Wien bittet um zahlreichen Besuch dieser kleinen Feier. Mit heimatlichen Grüßen der Vorstand der Bruna-Wien.

Erzgebirge in Wien

Sehr gut besuchte Hauptversammlung: Schwerpunkt unserer April-Zusammenkunft war die Wahl unserer Vereinsleitung. Nach erfolgter Begrüßung durch unseren Obmann, A. Schmidl, und nach Verlesung der eingelangten Poststücke und Gratulationen der Geburtstagskinder durch unseren Schriftführer, W. Reckziegel, gedachten wir in einer Schweigeminute der Verstorbenen des abgelaufenen Vereinsjahres. Worte des Gedenkens sprach Obm.-Stellv. Antonia Günther.

Anschließend berichtete unser Obm. über Einzelheiten der Vereinstätigkeit und bedankte sich für die überaus gute Zusammenarbeit aller seiner Mitarbeiter. Maria Dick erstattete präzise Bericht über die Kassagebarung. Lobend erwähnte sie die Spendenfreudigkeit unserer Mitglieder, die uns in die Lage versetzt, hie und da, unseren Vereinsangehörigen, etwas kostenlos zu bieten. Kassaprüfer W. Innitzer bestätigte, daß die Kassaprüfung ein einwandfreies Buchungsergebnis aufweist. Dipl.-Ing. H. Kraus stellte den Antrag auf Entlastung des gesamten Vorstandes, welche einstimmig erteilt wurde. Dipl.-Kfm. H. Tautermann verlas, als waltender Wahlleiter, den einzig eingebrachten Wahlvorschlag. Per Akklamation wurde der alte Vorstand wieder zum Führungsgremium gekürt. Mit Dankesworten und guten Wünschen für die Zukunft an die alte-neue Vereinsführung übergab der Wahlleiter das Zepter an den wiedergewählten Obmann. Lm. Albert Schmidl dankte für das entgegengebrachte Vertrauen für seine Person und das seiner Mitarbeiter. Er versprach, so wie bisher, den Zielen und Zwecken der Landsleute zu dienen. — Als Kontrastprogramm zur Hauptversammlung brachte Lm. W. Reckziegel einen Diavortrag mit Titel: Rund um den Bodensee, den das Publikum als wohltuende Kinovorstellung empfand. In Regieassistenz fungierte Traudl Reckziegel. Einmal ein Nachmittag seltener Art: formatisch und seherisch unterhaltend. — **Halbrunder Geburtstag:** Frau Anna Scherling-Pöschl (75), Annelies Schmied (65). Der Vorstand wünscht „Gottes Segen" für die weitere Zukunft. **Mitglieder-(Muttertags-)Autobusfahrt mit Maiandacht in Greifenstein:** Samstag, dem 5. Mai Autobusabfahrt, ab Votivkirche: 14 Uhr. Anmeldungen bis längstens 30. April, Tel. 93 79 413 oder 64 60 512 bzw. 0 22 39/34 6 42. **Für Autofahrer Adresse des Lokals der Nachmittagsjause ab 16 Uhr:** Restaurant „Zum römischen Meilenstein", Nitzing, Weitenfelder Straße 31, Fahrt über Klosterneuburg und Königstetten. — Im Juni keine Zusammenkunft im Gmoakeller!

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Die Vereinsleitung und deren Mitglieder wünschen unserem lieben Obmann Karl Philipp zum siebzigsten Geburtstag am 10. Juni alles Liebe, Gesundheit und noch viele schaffensfreudige Jahre in unserem Verein.

Grulich – Adlergebirge – Friesetal

Die am 11. März im Vereinslokal „Café Rathaus", Landesgerichtsstraße 5, 1080 Wien, abgehaltene Jahreshauptversammlung, an der 15 Mitglieder teilnahmen, verlief ordnungsgemäß. Nach der Entlastung des bisherigen Vorstandes erfolgte dessen Neuwahl durch einstimmige Annahme des nachstehenden Vorschlags: Obmann Dipl.-Ing. Wilhelm Riedel, Wien, Kassier Franz Feichtinger, Obmannstellvertreter und Schriftführer HR Dr. Alfred Schmid, Judenau, Kassier- und Schriftführerstellvertreter Franziska Bauer, Wien, Kassaprüfer Rudolf Czak, Wien, und Rudolf Acksteiner, Wien, Heimatschriften: Irmgard Schmid, Wien, Kartei Hildegard Olbrich, Wien. Die offizielle Mitgliederzahl unseres Vereines beträgt derzeit 36. Dem sehr interessanten Bericht unseres Obmannes Dipl.-Ing. Riedel über die historische Entwicklung unseres Vereines entnehmen wir folgendes: Die „Mitteilungen", bekannt unter dem Namen „Onser Blaatla" wurden vor dem Kriege an etwa 1500 Mitglieder und Interessenten in aller Welt verschickt. Der Verein selbst hatte über 500 Mitglieder. In den ersten Jahren nach dem Krieg kamen neue Mitglieder aus den Reihen der Heimatvertriebenen hinzu, seit den sechziger Jahren machte sich aber der Mangel an Nachschub und damit die Überalterung immer mehr bemerkbar, so daß die Mitgliederzahl, die 1959 noch an die 300 betrug, schon 1970 unter 100 sank.

Auch in den letzten Monaten hatten wir wieder mehrere Todesfälle zu beklagen: Maria Held, Dr. Fritz Hettinger, Hilde Nefe, Elsa Nutz, Maria Reichel, Friedrich Schmid, doch konnten wir als neue Mitglieder Wilhelm Nutz aus Nieder-Neukirchen und Fritz Kunz aus Ried i. I. begrüßen. Obwohl damit vorauszusehen ist, daß ein weiteres Absinken der Mitgliederzahl in absehbarer Zeit ein normales Vereinsleben nicht mehr sinnvoll erscheinen lassen wird, brachten die Landsleute bei der Jahreshauptversammlung wieder zum Ausdruck, daß sie ihrem Verein treu bleiben wollen, solange es geht. Bei einer zu geringen Mitgliederzahl könnte der Zusammenschluß mit einem anderen Heimatverein, z. B. dem der Schlesier, erfolgen, aber auch die Heimatabende könnten zwanglos als geselliges Beisammensein von Freunden weitergeführt werden. Wie der Kassier, Lm. Feichtinger, bekanntgab, erlaubt der Kassastand die an die „Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreichs" (SLÖ) zu entrichtenden Beiträge pünktlich zu zahlen und darüber hinaus auch noch junge Menschen zu unterstützen, die sich für die Tätigkeit unserer Landsmannschaft interessieren. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 100 S festgesetzt. Der Vorstand bittet bei der Gelegenheit unsere Landsleute, den beigelegten Erlagschein zur Überweisung ihrer Mitgliedsbeiträge und gern entgegengenommener Spenden zu verwenden. Beim Weihnachts-Heimatabend am 10. Dezember 1989 hielt unser Heimatpfarrer Wenzel die zu Herzen gehende Festansprache. Wir wünschen unserem verehrten Landsmann, der am 22. Mai seinen 79. Geburtstag feiert, schon jetzt Gottes reichsten Segen, weitere feste Gesundheit und alles Gute. Auch der Gedenktag für die Märzgefallenen, der am 10. März im Kongreßhaus abgehalten wurde und bei dem DDDr. Nenning die Festrede hielt, verlief sehr würdevoll. Erstmalig nahmen daran auch junge Preßburger von der liberal-demokratischen Partei teil. Auch sie bestätigten, was ja aus anderen Berichten schon bekannt war, daß die Jugend in der ČSSR von der Vertreibung der Sudetendeutschen und den dabei begangenen Grausamkeiten fast nichts, und wenn, dann nur unvollständig und unrichtig, erfahren hatte und daß sie sich somit erst jetzt nach und nach ein Bild von dem wirklich Vorgefallenen machen kann. Landsleute, die einen Tagesausflug nach Nikolsburg, Lundenburg und Göding (Hodonín) unternommen hatten, berichteten, daß ihnen vor allem in Göding, wo vor 140 Jahren der erste Präsident der ČSR geboren worden war, die vielen Bilder von T. G. Masaryk auffielen, der jetzt offensichtlich wieder zu Ehren kommt. Für mehrere Gebiete des Sudetenlandes, darunter auch für Ostböhmen und Nordmähren, ist im Verlag Höfer (D-6057 Dietzenbach) eine neue Straßenkarte der Tschechoslowakei erschienen. Sie bringt alle Ortsnamen deutsch und tschechisch bzw. tschechisch und deutsch. Nur bei rein tschechischen Orten, für die es keine deutsche Bezeichnung gab, steht der rein tschechische Name. Die praktische Karte kann zum Preis von S 110.— bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Maria-Theresien-Straße 33, Herminenhof, 4600 Wels, Tel. 0 72 42/87 8 33, bestellt werden. Die nächsten Heimatabende sind für den 13. 5. und 10. 6. geplant, nach der Sommerpause für den 9. 9., 14. 10., 11. 11. und 9. 12. Da unser Obmann Dipl.-Ing. Riedel am 13. 5. und 10. 6. wegen eines Auslandaufenthaltes nicht an unseren Heimatabenden teilnehmen kann, laden seine Gattin Dr. Gerti und er die Teilnehmer an den Heimatabenden am Samstag, dem 23. 6., um 15 Uhr zu einer Jause in ihrem Heim in Pötzleinsdorf, Khevenhüllerstraße 15/B/2, 1080 Wien (Tel. 0 22 2/44 27 08) ein. Am 8. und 9. September findet das Adlergebirglertreffen wieder in Waldkraiburg statt. An ihm werden hof-

fentlich auch viele Landsleute aus Österreich, aber wahrscheinlich erstmalig auch aus der DDR, teilnehmen. Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern einen schönen Frühling und Sommer und damit auch eine gute Zeit für Urlaub und Erholung.

Kuhländchen

Die Heimatgruppe Kuhländchen hatte für Samstag, dem 7. April, zu ihrer ordentlichen Hauptversammlung eingeladen und trotz „Sauwetters" war auf Grund der überaus zahlreich Erschienenen die Versammlung mit Beginn an beschlußfähig. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung dankte der Obmann Emil Mück zunächst den Landsleuten für ihre Wetterfestigkeit und konnte hierauf in übersichtlicher Form in seinem Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr eine überaus positive Bilanz ziehen, was einerseits die rege Teilnahme der Mitglieder an den Vereinsabenden, darüber hinaus aber auch an allen Veranstaltungen der SLÖ, wie auch die Aktivität des Vorstandes betraf, wobei er intern besonders Kirmes, Krampusabend, die Weihnachtsfeier, den Faschingsabend, die Muttertagsfahrt und zwei gut besuchte Diavorträge erwähnte. Zusätzlich dankte er allen für die große Spendenfreudigkeit im vergangenen Jahr. Nach einem Totengedenken für die verstorbenen Mitglieder konnte er feststellen, daß durch Neubeitritte dieser Verlust wieder wettgemacht werden konnte. Trotzdem appellierte er an alle, auch weiter für die Heimatgruppe unter den Landsleuten, die noch nicht zu uns gefunden haben, zu werden. Ebenso positiv fiel dann der Bericht unserer Kassierin Herta Kalva aus und hier dokumentierte sich neuerlich die Spendenfreudigkeit in Zahlen, wobei unser „Vereinsschwein", das bei jedem Heimatabend „gefüttert" wird, einen nicht unwesentlichen Anteil hat. Lm. Rudolf Thiel als Prüfer bestätigte die einwandfreie Kassaführung und hernach wurde dem gesamten Vorstand die Entlastung erteilt und ihm für die erfolgreiche Tätigkeit gedankt. Die Neuwahl, bei der Lm. Adolf Pietsch als Wahlleiter fungierte, ergab die Wiederwahl der bisherigen Vereinsleitung mit Ausnahme von Lm. Otto Drexler, der krankheitshalber seinen Posten in der Organisation nicht mehr ausführen kann, und der Obmann dankte ihm im Namen aller für seine jahrzehntelange Initiative und aufopferungsvolle Tätigkeit im Rahmen der Heimatgruppe. In der Folge referierte der Obmann über die kommenden Veranstaltungen, insbesondere über die Muttertagsfahrt am Sonntag, dem 6. Mai, und durch die beim Heimatabend erfolgten Anmeldungen ist der 54er Bus fast voll bzw. wurde aufgrund der Nachfrage auf einen 58er Bus aufgestockt. Zusätzliche Anmeldungen daher dringend an den Obmann (Tel. 65 10 225) so lange der Vorrat reicht! Infolge der Muttertagsfahrt entfällt der Mai-Heimatabend, im Monat Juni treffen wir uns wegen des Sudetendeutschen Tages in München (2. bis 4. Juni) am Donnerstag, dem 7. Juni, in unserem Vereinslokal Gasthof MUSIL, Wien VI., Mollardgasse 3, zum letzten Mal vor den Sommerferien.

Thaya

Wichtige Hinweise: Infolge der Osterfeiertage findet im April keine Monatsversammlung statt, die nächste Monatsversammlung (Jahreshauptversammlung) findet Sonntag, dem 20. Mai 1990, 15 Uhr, im Restaurant Musil, Wien 6., Mollardgasse 3, statt. Freitag, 11. Mai: Frühlingsfahrt der Ldmsch. „Thaya", Geras — Besichtigung des Stiftes, Riegersburg — Hardegg. Sonntag, 17. Juni: „Kreuzberg-Treffen 1990" — Kleinschweinbarth, 9.30 Uhr, Feldmesse, 14.30 Uhr, Kirtag, Trachten erwünscht!

Wir fahren zu allen Veranstaltungen mit Autobussen und bitten um rechtzeitige Anmeldung. Anmeldungen werden in der Landsmannschaft „Thaya", Wien 12., Spießhammergasse 1, Telefon 812 39 53, jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12.30 Uhr entgegengenommen. Die Landsmannschaft „Thaya" bittet alle Landsleute und Freunde der Südmährer um zahlreiche Teilnahme. K. Ullrich, Schriftführer

Niederösterreich

Mistelbach

Unser 6. Heimattreffen am 31. März in Mistelbach, Gasthaus Polak, war sehr gut besucht. Obfrau Elisabeth Hauck begrüßte 42 Landsleute und gab einen Bericht über die vorangegangenen 5 Heimattreffen. Es erfolgte ein Totengedenken für unsere verstorbenen Landsleute in der alten und neuen Heimat. Herr Landsmann Duda sprach über die Vereinsgründung. Landsmann Rainer Elsinger hielt einen interessanten Vortrag über die Gründung der Tschechoslowakischen Republik und die Lage der Sudetendeutschen bis zum Münchner Abkommen. Landsmann Robert Malauschek sprach einige Worte über die aktuelle Lage. Landsmann Schmidl dankte der Obfrau Hauck, der Schriftführerin Ruthner und dem Kassier Duda für die bis jetzt geleistete Mitarbeit zur Gründung der Bezirksgruppe Mistelbach. Die Stellvertreterin von Landesobmann Malauschek Frau von Etthofen sprach auch einige Worte zur derzeitigen Lage der Sudetendeutschen. Die Gründung der Bezirksgruppe Mistelbach findet in zirka vier Wochen statt. — Unser nächstes Heimattreffen ist im Mai 1990 in Poysdorf. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Herzliche Heimatgrüße Ihre Obfrau Elisabeth Hauck.

Oberösterreich

Egerländer Gmoi z'Linz

Unser letzter Heimatnachmittag am 17. März fand nicht wie bisher um 15 Uhr in unserem Vereinslokal in den „Stieglbierstuben" in Linz, Volksgartenstraße 28, statt. Wir mußten mit einem anderen Raum der „Stieglbierstuben" vorlieb nehmen und saßen hier etwas „verstreut". Dennoch konnte unser Gmoi-Obmann Vetter Walter Ludwig eine ganz stattliche Anzahl von Mouhmen und Vettern herzlich begrüßen. Wir erhoben uns zu einer Gedenkminute für die Toten des 4. März 1919 und für Anna Kießl. Mouhm Anna Kießl, ein langjähriges treues Mitglied der Eghalanda Gmoi z'Linz, ist nach längerer Krankheit am 21. Februar 1990 verstorben. Am 1. März 1990 wurde sie auf dem St.-Barbara-Friedhof in Linz begraben. Trotz des orkanartigen Sturmes, der an diesem Tage tobte, ließen es sich mehrere Mitglieder der Eghalanda Gmoi z'Linz nicht nehmen, Mouhm Anna Kießl auf ihrem letzten Wege zu begleiten. Wir werden Mouhm Kießl stets ein treues Gedenken bewahren. Sie möge in Frieden ruhen.

Gmoi-Obmann Walter Ludwig beglückwünschte sodann mit herzlichen Worten die März-Geburtstagskinder: Grete Prückl (3. 3.), Robert Sonnberger (12. 3.), Lydia Grübl (14. 3.), Rosa Schrödl (22. 3.), Herta Glaßl (27. 3.), Emma Möschl (28. 3.), Otto Sonnberger (30. 3.) und Lotte Dorschner (31. 3.). Der Hochzeitstage von Hans und Lydia Grübl sowie von Ferry und Maria Keindl wurde ebenfalls gedacht. Nach dem offiziellen Teil eröffnete Mouhm Erika Herlt mit dem schönen und besinnlichen Mundartgedicht „Frühling" den heiteren Teil des Nachmittags. Ehren-Vüarstäiha Alfred Klement und Mouhm Lotte Dorschner erfreuten uns mit dem Vortrag von lustigen und witzigen Anekdoten und Kurzgeschichten, wofür ihnen allen reicher Beifall gezollt wurde. Die angekündigte Vorführung des Films über Bali konnte aus technischen Gründen leider nicht stattfinden. Aber, keine Angst! Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Am 24. März 1990 folgten 9 Mitglieder der Eghalanda Gmoi z'Linz — alle in Tracht — der Einladung von Landesverbandsobmann Kons. Fritz Hagendorf (Landesverband der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs) zum „Festlichen Abend" um 18 Uhr im Festsaal des Landeskulturzentrums Ursulinenhof. Dieser Abend war ein einziges großes „Dankeschön" an Kons. Josef Hirz für seine umsichtige Führung des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs in den letzten 16 Jahren. Die Tanzgruppen der verschiedenen Trachtenvereine begeisterten mit ihren Vorführungen — z. B. dem „Schwertertanz" der Ampflwanger Knappen — das Publikum und ernteten lebhaften und reichen Beifall. Der „Festliche Abend" war ein gebührender Rahmen, um Kons. Josef Hirz für seine verdienstvolle Tätigkeit zu danken. Unser nächster Heimatnachmittag findet am 21. April um 15 Uhr im „Kellerstüberl" des Gasthauses „Zum Tiroler" in Urfahr, Bernaschekplatz 9, statt. Wir freuen uns schon sehr auf Euer Kommen!

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Wir gratulieren unseren Landsleuten, deren Geburtstag in die Monate März und April fällt und wünschen alles Gute für das neue Lebensjahr. Es feierten bzw. feiern in diesem Monat: am 8. 3. Herr Georg Luptowitsch in Linz den 78. Geburtstag; am 10. 3. Herr Oskar Hermann in Wels den 65.; am 14. 3. Herr Johann Csamay in Marchtrenk den 77.; am 16. 3. Herr Pfarrer Rev. Rudolf Flachbart in Windsor-Canada den 77.; am 20. 3. Herr Max Titze in Linz den 66.; am 21. 3. Frau Elisabeth Michelic in Linz den 75.; am 27. 3. Herr Robert Frank, Obmann-Stv. unserer Lmsch. in Wels, den 66.; am 8. 4. Frau Agnes Antosch in Linz den 74., und Frau Edith Pötzlberger in Linz den 67.; am 11. 4. Frau Gertrude Rudolf in Linz den 66.; am 12. 4. Frau Rosa Klement in Linz den 80. und Frau Grete Balogh in Linz den 68., am 18. 4. Frau Karoline Ketzer in Wels den 59.; am 20. 4. Herr Oskar Leberfinger in Linz den 68.; am 23. 4. Frau Gertrude Frank in Wels den 67.; am 24. 4. Frau Margarete Geidner in Ottensheim den 66. und Herr Rudolf Gallee in Linz den 65.; am 25. 4. Frau Pauline Rauscher in Linz den 76.; am 26. 4. Frau Margarete Csamay in Marchtrenk den 73.; am 27. 4. Frau Grete Dückelmann in Tragwein den 80.; am 28. 4. Frau Christine Janik in Linz den 72., und Frau Helene Hobl in Linz den 66.

Zur nächsten Monatsrunde treffen wir uns **am Mittwoch, 2. Mai,** wie immer im Gasthof „Zum Wilden Mann" um 14.30 Uhr. An diesem Nachmittag gestalten wir unsere **Muttertagsfeier;** auch werden Teilnehmer der Gemeinschaftsfahrt nach Preßburg von diesem 2tägigen Ausflug erzählen. Noch ein Hinweis, den Sie bitte beachten mögen: Es wurden an uns Grüße über den Lokalsender von OÖ. aufgegeben, die am 24. April gesendet werden. Mehr ist darüber nicht bekannt. Bitte also am 24. April zwischen 14 und 15 Uhr Ö-Regional (Grußsendung) einschalten und hören!

Kefermarkt

Mit großer Erschütterung hörten wir die Nachricht, daß unser Landsmann Josef Steinmetz am 13. März unerwartet von uns gegangen ist. Er überlebte unter großen Opfern die Vertreibung und mußte kopfüber die Heimat verlassen. Nach der Vertreibung waren er und seine Familie kurze Zeit in Windhaag bei Freistadt, dann 3 ½ Jahre in Tannbach, danach erwarben sie mit Fleiß und schwerer Händearbeit ein neues Zuhause in Netzberg, Gemeinde Kefermarkt. Die Beliebtheit von Lm. Steinmetz zeigte sich beim Begräbnis in Kefermarkt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sowie viele Verwandte, Nachbarn und Heimatfreunde gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Ortspfarrer Johann Haslinger wies bei seiner Ansprache auf den tiefen Glauben von Lm. Steinmetz hin, der als echter Böhmerwäldler auch in schweren Situationen nicht verzagte und an seinem Glauben wieder Zuversicht schöpfte. Ein Böhmerwäldler von echtem Schrot und Korn ist von uns gegangen, alle die Josef Steinmetz kannten, werden ihn immer im Gedächnis behalten. Dankesworte sprach am offenen Grab Lm. Tonko und gab ihm als letzten Gruß Heimaterde mit ins Grab. Bei den Klängen unseres Heimatliedes „Tief drin im Böhmerwald", das von der Musikkapelle Kefermarkt gespielt wurde, blieb kein Auge der Anwesenden trocken und man spürte im Herzen unsere tiefe Verbundenheit mit der alten Heimat.

Sprengel Neue Heimat

Am 31. März hielt der Sprengel Linz-Neue Heimat im großen Saal des Gasthofes Seimayr seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Hiezu konnte Obmann Lausecker eine große Anzahl von Landsleuten und Gästen recht herzlich begrüßen. In einer Trauerminute wurde der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen sieben Mitglieder gedacht. Anschließend gab dann der Obmann einen Bericht über die im Sprengel geleistete Arbeit und legte zu Beginn seiner Ausführungen den Landsleuten nahe, daß es letztlich an uns liegt, den durch das Ableben dieser Mitglieder erlittenen Verlust wieder aufzuholen und weiterhin zu versuchen, noch außerhalb unserer Schicksalsgemeinschaft stehende Landsleute, insbesondere aber jüngere Jahrgänge, der Landsmannschaft zuzuführen. Erfreulich ist es, daß in letzter Zeit wiederum sechs neue Mitglieder zu uns gestoßen sind. Wenn über die Arbeiten der Sprengelleitung berichtet wird, so sind die bereits zur Tradition gewordenen Veranstaltungen, wie der Muttertagsausflug, die Adventfeier und die Faschingsveranstaltung besonders hervorzuheben. Sehr guten Anklang fand ferner ein Mehrtagesausflug nach Porec. Abschließend bedankte sich der Obmann bei seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und stellte die neuen Mitglieder vor. Der Bericht des Kassiers Lm. Löffler zeigte weiterhin eine zufriedenstellende Entwicklung der Kassengebahrung. Über Antrag der Kassenprüfer wurde ihm für die einwandfreie Kassenführung Dank und Anerkennung ausgesprochen und sowohl ihm als auch dem gesamten Vorstand die Entlastung erteilt. In einem Kurzreferat beschäftigte sich der Obmann dann auch noch mit den politischen Umwälzungen in unserer alten Heimat und den in diesem Zusammenhange aufgeworfenen Fragen von Landsleuten. Um die Durchsetzbarkeit unserer berechtigten Forderungen einer Wiedergutmachung noch mehr Nachdruck zu verschaffen, ist das Vorgehen einer starken Landsmannschaft erforderlich. Wie es derzeit um unsere alte Heimat bestellt ist zeigte uns dann Konsulent Lehner in einem Diavortrag. Bilder von verfallenen Ortschaften, Kirchen und Denkmälern, die seit kurzem wieder zugänglich sind, riefen bei den Anwesenden tiefe Ergriffenheit hervor. In der weiteren Folge führte er uns dann nach Moskau und Leningrad und zeigte uns auch Bilder vom russischen Landleben. Die Vielfältigkeit der gezeigten Bilder und sein Vortrag bewegten die Gemüter der Anwesenden und ließen diesen Nachmittag zu einem Erlebnis werden. Dafür sei ihm herzlichst gedankt. Eine **Vorankündigung.** Am Sonntag, den 6. Mai machen wir mit unseren Müttern einen Muttertagsausflug nach Ulrichsberg. Mittagessen im Hotel Böhmerwald. Anmeldungen hiezu ab sofort bei der Sprengelleitung. Lausecker

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Die beiden Heimatabende, über die ich heute berichten möchte, standen ganz im Zeichen der Ereignisse in unserer Heimat. Es zeigt sich wieder deutlich, wie sehr gerade die Frauen an Politik interessiert sind, denn seit der Öffnung der Grenzen hatten wir — außer der Weihnachtsfeier — nur politische Vorträge und Diskussionen. Am 16. 3. hielt Lm. Dr. Eckhart Chodura ein Referat über „die wirtschaftlichen Auswirkungen nach der Öffnung der Grenzen zu den Oststaaten". Es war sehr interessant, nähere Details über verschiedene Aktivitäten zu erfahren. Ich möchte nicht näher darauf eingehen, da Dr. Chodura zusagte, einen ausführlichen Bericht in der Sudetenpost zu veröffentlichen. Wir danken ihm aber herzlich für seine Ausführungen.

Bei unserem letzten Heimatabend hatte ich die Möglichkeit, einen Videofilm vorzuführen, der im ZDF gesendet und mir überspielt wurde. Dieser Film heißt „Die Sudetendeutschen" und befaßt sich in objektiver Weise mit der Besiedlung, Geschichte und der Wirtschaft in Böhmen und Mähren. Auch die Probleme des Zusammenlegens der Deutschen und Tschechen, der Mähr. Ausgleich, die Politik in der Österr. Monarchie wurden eingehend beleuchtet. Bilder der Vertreibung und Interviews, ein Ausspruch Th. G. Masaryks aus dem Jahre 1918: „Deutsche sind Landsfremde ohne Heimatrecht" waren mehr als aufschlußreich. Es wurde auch betont, daß nach 1945 alles getan wurde, um die Spuren der Sudetendeutschen zu zerstören. — All dies ist uns bekannt, es folgte eine lange Diskussion wie die Zukunft — eine gemeinsame Zukunft?" — aussehen soll. Da die Zeit nicht mehr ausreichte, wollen wir bei unserem nächsten Heimatabend am Freitag, dem 20. April, um 17 Uhr im Ursulinenhof unsere Gespräche fortführen. Es ist nur bedauerlich, daß sowenig Herren — manchmal Funktionäre — unsere Heimatabende, zu denen alle eingeladen sind, besuchen. Es geht jetzt wirklich nicht um „Frauenprobleme", sondern um Vorträge und Diskussionen, an denen sich viele Landsleute beteiligen sollten. Ich bin immer bemüht, ein interessantes Programm anzubieten, wir haben im Ursulinenhof alle technischen Möglichkeiten. Jeder weiß, daß wir kein Kaffeekränzchen, sondern eine aktive Gruppe sind. Darum bitte ich Sie und lade alle Landsleute zu unseren Heimatabenden ein.

Zu den Geburtstagen im April noch herzliche Glückwünsche: 14. 4. Lott Stumpe, 17. 4. Hilde Hager-Zimmermann, 18. 4. Hilde Gastgeb, 23. 4. Emma Wenzel, 22. 4. Maria Apering.

Lilo Sofka-Wollner

Wels

Jahreshauptversammlung am Sonntag, 22. 4. 1990, 8.30 Uhr im Gasthof Kaiserkrone, gegenüber Bahnhof.

Salzburg

Eghalanda Gmoi z' Salzburg

Ein kalter verregneter Apriltag! Und dennoch waren viele Landsleute aus nah und fern zum Hutza-Nachmittag der Eghalanda Gmoi z'Salzburg am 7. April 1990 in den Lainerhof gekommen. — Unser Vorsteher, Vetter Josef Zuleger, begrüßte die Anwesenden, berichtete über die Gmoiarbeit und gab eine Vorschau für den Mai. Ein Gmoi-Nachmittag ist vorgesehen und die Teilnahme unserer Trachtengruppe am großen Trachten- und Brauchtumsfest des Landes Salzburg. Dann wurden Mitglieder gefeiert, die im Monat April Geburtstag haben. Ein achtzigjähriger Jubilar, Vetter Franz Peller, wurde mit einem Geschenkkorb bedacht. Bewährte Mitglieder, die schon lange unserer Gmoi die Treue halten, wurden geehrt und bekamen eine Anstecknadel mit dem Egerer Wappen überreicht. — Unsere Mouhmen sangen Lieder der Heimat und erinnerten mit mundartlichen Vorträgen an das nahe Osterfest. Bunte Eier wurden verteilt und alle saßen fröhlich beisammen, plauderten und genossen die gemütliche Atmosphäre. — Der nächste Heimat-Nachmittag der Eghalanda Gmoi z'Salzburg wird am 5. Mai um 14.30 Uhr im Lainerhof beim Kommunalfriedhof in Salzburg sein. (Mit Obuslinie 5 zu erreichen.)

Steiermark

Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Steiermark. — In Anwesenheit von sieben Obleuten, einem Obmannstellvertreter, 15 Delegierten und Amtsträgern sowie fünf Ehrengästen verlief im Salonraum des Grazer Hauptbahnhofrestaurants am 31. März die Jahreshauptversammlung und Delegiertentagung der SL Steiermark satzungsgemäß und der Tagesordnung entsprechend. Nach der Begrüßung der Teilnehmer seitens des Stadtobmannes Mag. Friedrich Zankel, vor allem der Ehrengäste Dipl.-Ing. Laszlo Tulacs, des Obmannes des Ungarischen Vereins, und Anton Mank, des Obmannes der Karpatendeutschen, eröffnete die Landesobfrau, Lmn. OStR. Prof. Dr. Jolande Zellner, die Versammlung und stellte deren Beschlußfähigkeit fest. Die Obfrau der Bezirksgruppe Judenburg, Lmn. Hildtraud Wallner, nahm in ebenso würdiger wie zu Herzen gehender Weise die Totenehrung vor. Die Landesobfrau leitete die Berichterstattung über ihre Unternehmungen in den vergangenen 12 Monaten mit einem Dank an ihre bewährten Mitarbeiter(innen) ein und verwies auf ihre Teilnahme an 73 Veranstaltungen in vier Bundesländern Österreichs und in Deutschland, zumeist unter sudetendeutscher Flagge, aber auch im Zeichen befreundeter Landsmannschaften und sonstiger Vereinigungen. Als besonders erfreuliches Vorkommnis hob sie ihr Auftreten als Erlebniszeugin in zwei historischen Seminaren der Grazer Universität hervor, in denen sie über die „Vertreibung" und das „Schicksal der Sudetendeutschen seit 1945 in der Steiermark" referieren konnte. Auch erwähnte sie ihre seit dem letzten Berichtszeitraum um 51 Poststücke auf 315 erhöhte Anzahl der Korrespondenz. Um 9.30 Uhr wurden unser Ehrengast, Bundesobmann-Stv. Regierungsrat Ludwig Hoer aus Wien sowie Obmann Edmund Lamp mit Lmn. Therese Spanring und Lm. Walter Riess aus Mürzzuschlag herzlich begrüßt. Es folgten die inhaltsreichen und reges landsmannschaftliches Leben anzeigenden Berichte der Bezirksgruppenobleute von Bruck/Mur, Graz, Judenburg, Köflach, Leoben, Liezen und Mürzzuschlag. Zur Wiederbelebung der verwaisten Bezirksgruppe Murau wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Dem Kassenbericht der Landesgeschäftsführerin, Lmn. Gusti Tschetschonik, wurde die unter Hinweis auf die einwandfreie Geldgebarung von Rechnungsprüfer Lm. Edmund Lamp beantragte Entlastung erteilt. Das höchst anregende und ermutigende Referat des Ehrengastes, Bundesobmann-Stv. Reg.-Rat Ludwig Horer, verriet in einer Fülle zeitbezogener Gedanken den prüfenden Weitblick des Vergangenheitserfahrenen und Gegenwartskundigen.

Geopolitische Betrachtungen der gesamteuropäischen Lage wie einzelner Phänomene im Umkreis der Epizentren des in Bewegung geratenen Ostblocks mündeten in wirklichkeitsnahe Folgerungen ein und eröffneten verheißungsvolle Perspektiven. Die Verbindlichkeit der Ausführungen wirkte dermaßen überzeugend, daß auch die eindringliche Mahnung, Zurückhaltung zu bewahren, solange noch kein Wahlergebnis in der ČSSR gesicherte Verhältnisse geschaffen hat, auf fruchtbaren Boden fallen mußte. Die allgemeine Zustimmung zu diesem mit angespannter Aufmerksamkeit verfolgten Referat äußerte sich im reich gespendeten Beifall der Zuhörer. Die folgende kurze Aussprache nahm vornehmlich auf Erfahrungen mit der Beantragung und Gewährung des Kindererziehungsbetrags Bezug. Kurz und bündig verlief auch die Neuwahl des Vorstandes: Der gesamte Wahlvorschlag wurde — von der üblichen Stimmenthaltung der oder des jeweils Gewählten abgesehen — einhellig angenommen und zeitigte folgendes Ergebnis: Landesobfrau Dr. Jolande Zellner; Stv. Mag. Fritz Zankel und Maria Köppel; Geschäftsführerin Gusti Tschetschounik; Schriftführerin Edeltraud Richter; Schriftführer-Stv. Uta Agath; Kassierin Gusti Tschetschounik; Kassier-Stv. Franz Schmid; Referenten für Kultur und Presse Dr. Jolande Zellner; Frauenarbeit Gerhilt Hansel; ihre Stellvertretrin *Hildegard Lerch; Sozialwesen Karl Uitz; Jugend* Uta Agath; Kassenprüfer Dipl.-Ing. Peter Scherer und Edmund Lamp. Zu Wort kamen ferner die Referenten der einzelnen Sachgebiete. Als Kulturreferentin erwähnte Lmn. Dr. Jolande Zellner nebst dem Hinweis auf gelegentliche Mitgestaltung von Darbietungen und auf Teilnahme an Kulturratstagungen in München, Waldkraiburg und Bad Kissingen (Beiligenhof) den Fortschritt ihrer großen Dokumentation „Sudeten- und Karpatendeutsche in der Steiermark" mit nahezu 700 druckfertig erfaßten Persönlichkeiten. Ihr reiches Betätigungsfeld im Sozialen wie in der Frauenarbeit stellte Frauenreferentin Lmn. Gerhilt Hansel eindrucksvoll vor. Als Pressereferentin verwies Lmn. Dr. Jolande Zellner auf 35 Beiträge in der Sudetenpost sowie sonstige Veröffentlichungen im In- und Ausland. Der letzte Tagesordnungspunkt galt zunächst einem Antrag der Bezirksgruppe Liezen, der eine Änderung des § 9 der Statuten vorsieht, und zwar dergestalt, daß verspätete eingebrachte Anträge (nicht wie bisher nur dann, wenn sie der Ausschuß auf die Tagesordnung setzt, sondern) nur nach Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit behandelt werden dürfen. Der Antrag wurde ohne Ausnahme angenommen. Weiters gab es Empfehlungen zur Werbung von Mitgliedern und Beziehern der Sudetenpost sowie zum Besuch der Ausstellung unseres Lm. Hugo Zeisberger in Gratkorn. Den feierlichen Abschluß der Veranstaltung bildete die Überreichung von Auszeichnungen an verdiente Amtswalter: das Ehrenzeichen der SL empfing Lmn. Edeltraud Richter, das Große Ehrenzeichen erhielten die Ldlt. Gerhilt Hansel, Edmund Lamp, Elisabeth Ruppitsch und Gusti Tschetschounik. Mit einem gemeinsamen Mittagessen endete die diesjährige Jahreshauptversammlung.

Dr. Jolande Zellner

Bruck a. d. Mur

Am Freitag, dem 6. April, fand unsere Jahreshauptversammlung statt. Nach Begrüßung unserer Landesobfrau OSt. Dr. Jolande Zellner und der übrigen Anwesenden durch die Obfrau Marie Köppel erhoben wir uns zu einer Gedenkminute für unsere Toten. Lm. Ing. Beigl in der alten und der neuen Heimat, besonders jener, die wir im vergangenen Jahr verloren haben: Erna Schroth, MR Dr. Anton Kubat, Franz Polzer, Lm. Franz Polzer, gebürtig aus Pohorsch, war eines der ersten Mitglieder unserer Bezirksgruppe (seit Jänner 1953) und einer der Treuesten, Träger der Silbernen Treuenadel seit 1967 und der Goldenen Treuenadel seit 1977, auch als Beirat tätig. Er verstarb erst vor wenigen Tagen — am 30. März — und wird uns sehr fehlen. Obfrau Marie Köppel und einige Landsleute begleiteten ihn auf seinem letzten irdischen Gang. Nach der traurigen Pflicht der Totenehrung gingen wir zum Programm der Jahreshauptversammlung über. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit gab Obfrau Köppel den Bericht über das Amtsjahr 1989, es folgten die Berichte der Amtsträger. Nach Entlastung der Kassaführerin fanden die Neuwahlen statt. Es ergaben sich keine Änderungen. Landesobfrau Dr. Zellner nahm nun Stellung zum Umbruch im Osten. In der CSSR ist nach den ersten großen Veränderungen momentan ein Stillstand eingetreten, aber es stehen die Wahlen bevor und es werden bald große Entscheidungen fallen. Es hatten sich einige negative Stimmen zu der Tatsache gemeldet, daß so viele Tschechen Wien und Österreich überschwemmt haben. Sie mahnte zur Klugheit und Vorsicht, um den Noch-Kommunisten jetzt nicht Öl auf Feuer zu gießen. Wir sollten bedenken, daß die heutige Generation der

Tschechen nicht für das, was ihre Vorfahren an uns verbrochen haben, verantwortlich gemacht werden kann. Die Jugend ist optimistisch und es kann sich gerade jetzt eine große Umwandlung vollziehen. Wenn Präsident Havel heute um Entschuldigung bittet, heißt das, daß die Tschechen zur Einsicht gekommen sind, daß sie mit unserer Vertreibung einen großen Fehler begangen haben. Deshalb sollten wir vergeben, die Verbrechen nicht leugnen, aber Abstand gewinnen. Wir sind nur fähig zu verhandeln, wenn wir einen Schlußstrich ziehen können. Sie verweist auf die Charta der Vertriebenen vom August 1959, in der wir feierlich auf Rache und Vergeltung verzichtet haben. Auf die oft gestellte Frage nach dem Sinn, den die Sudetendeutsche Landsmannschaft heute noch hat, verwies die Landesobfrau auf das Gefühl der Zusammengehörigkeit und darauf, daß wir auch am Gegenwartsschicksal teilnehmen müssen. Wenn wir unser Recht auf Heimat und Selbstbestimmung vertreten wollen, müssen viele Menschen hinter dieser Idee stehen. Mit lebhaftem Applaus dankten wir der Landesobfrau für ihre interessanten Ausführungen. Nun wurde unserer Obfrau Marie Köppel von Frau OSt. Dr. Zellner feierlich das „Große Abzeichen des Bundesverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft für langjährige und hervorragende Dienste für Heimat und Volksgruppe" vom Bundesverband in München überreicht. Über diese große, wahrlich wohlverdiente Auszeichnung freuten sich mit unserem lieben Mariechen alle Landsleute. Nach ihren Dankesworten äußerte sie den Wunsch, daß die Landsleute weiterhin möglichst immer alle zu den Monatstreffen kommen mögen. Unserem April-Geburtstagskind Walter Heintel (60) aus Domsdorf gratulieren wir besonders herzlich zu seinem runden Geburtstag. Damit war das offizielle Programm beendet. Die Landsleute blieben noch in angeregter Stimmung beisammen, gab es doch diesmal besondesr viel zu besprechen. Nun bleibt uns nur noch, unsere nächsten Termine vorzumerken: am 24. April bei Wasserrab in Kapfenberg und am 4. Mai, 15 Uhr, Gasthof Riegler in Bruck Muttertagsfeier.

Leoben

Ein vollbesetzter Saal, österlich geschmückte Tische (Heli Mader und Hedi Czermak), jugendliche Gäste (Vertreter der sud. akad. Lmsch. „Zornstein" sowie Tochter Heidi Czermak aus London), Berichte und Vorträge aktueller Ereignisse (Erwin Vogel: Fahrt nach Budweis; Heli Mader: JHV in Graz; Adolf Stachowetz: Ausstellung seiner Bilder; Altersheimbesuch bei Maria Speer; Gedicht Gerda Stachowetz: „Wer fährt heim . . ." u. v. a.) zeugten von einem umfangreichen Programm. Mit gespendetem Wein und Torte für alle 40 Anwesenden beglückwünschten wir zum Geburtstag im April: Felix Weber, Katharina Schmid, Anton Schwarz (70), Wolfgang Berner (65), Maria Berger, Hilde Lausecker (70), Heidi Czermak, Burghardt Lausecker, Grete Rachoy. Im Mai: Mag. Hans Pasterny, Heinz Quas, Gotthart Geyer, Hans Slonek (75), Luise Heitler, Hilde Schmuck (75), Wilfried Lausecker, Dr. Erich u. Erika Blaschke. — Die alljährliche Frühlingsfahrt mit einem großen Autobus am Mittwoch, dem 2. Mai, führt uns heuer nach Kärnten, wo wir mit den Klagenfurter und St. Veiter Landsleuten auch Kontakt aufnehmen wollen. — Nächster Heimatnachmittag (Muttertagsfeier) am Freitag, dem 11. Mai. — Ausstellung „Das Sudetenland" am Dienstag, 15. Mai, in der Montanuniversität Leoben. — Zu Pfingsten sind wir beim Sudetend. Tag in München vertreten.

Kärnten

Klagenfurt

Richtigstellung: In der letzten Nummer der Sudetenpost vom 5. 4. 1990, Folge 7, ist uns im Bericht von der Jahreshauptversammlung, 2. Absatz, ein Fehler unterlaufen.

„Für die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag, Pfingsten 1990, in München wurde geworben, ferner für die Jahreshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten, mit einem Ehrengast aus Wien, am Sonntag, dem 26. Mai (!), 14.30 Uhr . . ." Richtig soll es heißen: **am Samstag, dem 26. Mai, 14.30 Uhr . . .** am 27. Mai findet ja die Muttertagsfeier statt.

Frauengruppe Kärnten

Wegen der Osterwoche wurde unser letzter Frauennachmittag um eine Woche vorverlegt, der ungewohnte erste Mittwoch im Monat von einigen nicht registriert. Trotzdem waren wir eine recht stattliche Runde, bei der sich auch unser Obmann Hans Puff einfand. Mit einem launischen Aprilspruch wurde der Nachmittag begonnen. Anläßlich des 102. Geburtstages von Father Reichenberger wurde sein Lebensweg, sein Wirken für die Sudetendeutsche Volksgruppe von der Frauenreferentin dargelegt. Über die Vielfalt der Osterbräuche daheim ergab sich eine rege Diskussionsrunde und sehr interessant waren die Darstellungen von Frau Eiselt, wie bei ihr zu Hause in Warnsdorf-Ostern gefeiert wurde und daß es dabei auch manchen Spaß gab. Als Abschluß des offiziellen Teils wurde ein heiteres Gedicht „Osterbesuch" verlesen sowie die nächsten Termine bekanntgegeben. Am 2. Mai wird die Bezirksgruppe Leoben in Klagenfurt sein. Wer sich an der Zusammenkunft beteiligen will, möge mich anrufen 33 1 75. Der nächste Frauennachmittag findet wieder am Mittwoch, dem 9. Mai, 15 Uhr, Restaurant „Landhauskeller" statt. Anmeldungen bitte auch für unsere am 27. Mai stattfindende Muttertagsfahrt, zu der Mitglieder und Gäste herzlichst eingeladen sind.

Gerda Dreier

Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familienkreis: Unsere Zusammenkunft am Montag, dem 2. April, im Hotel Post war recht gut besucht, und auch unsere Landesfrauenreferentin Gerda Dreier aus Klagenfurt konnte begrüßt werden. Leider gab es Probleme mit dem Raum, die aber schließlich doch noch gelöst werden konnten. Wie in den letzten Monaten war das vorwiegende Gesprächsthema unsere alte Heimat und die Ereignisse in der Tschechoslowakei. Aber auch unsere Osterbräuche kamen nicht zu kurz, die in den verschiedenen sudetendeutschen Landschaften sehr unterschiedlich waren. Die Anwesenden berichteten davon. Unser nächstes Treffen ist am Montag, dem 7. Mai, 15 Uhr, wieder im Hotel Post, Blauer Salon. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. — **Sudetendeutscher Tag:** Dieser findet zu Pfingsten in München statt und es besteht noch die Möglichkeit der Anmeldung. Sie müßte jedoch sofort erfolgen. — **Familienausflug:** Für diese Tagesfahrt am 20. Mai werden die Anmeldungen erbeten bis Ende April bei Dipl.-Ing. Anderwald, 9521 Treffen, Niederdorf 25, Tel. 0 42 48-21 42. Diese Anmeldungsadresse gilt auch für die Fahrt zum Sudetendeutschen Tag. D. Thiel

DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werte Leser und Freunde!

In der letzten Nummer der Sudetenpost haben wir uns einige Gedanken über die Landsmannschaft, die Landsleute, das Tun und die Zukunft gemacht. Viele Landsleute und Freunde haben uns dabei spontan zugestimmt, was uns natürlich sehr freut. Man macht sich also wirklich ernste Gedanken um die Zukunft unserer Volksgruppe — und das ist auch gut so und wichtig. Man will wirklich etwas tun und sich bemühen. Natürlich gab es aber auch etliche Kritiker, die da meinten, was denn „die Jungen da wollen", „die sollen doch erst einmal das leisten, was wir getan haben" und so ähnlich lauteten da einige Wortmeldungen. Darunter gab es auch ausfallende Bemerkungen — diese können und wollen wir nicht zur Kenntnis nehmen, ebenso wie ein Boxer einen Schlag unter die Gürtellinie, der nicht weh tut. Diese Kritiker mögen wirklich einmal darüber nachdenken, ob denn uns kritisieren allein weiterhilft oder das „Hemdsärmel-Aufkrempeln". Wir meinen, daß es mit dem letzteren wirklich besser ginge. Und darüber hinaus haben wir, auf gut wienerisch gesagt, schon genügend „Ezzesgeber" gehört, damit sind wir bestens versorgt, an diesen haben wir nie Mangel gelitten. Mangel leiden wir an tatkräftiger Mitarbeit zum Weiterausbau der Jugendorganisation unserer Volksgruppe in Österreich. Da müssen wir leider feststellen, daß es da fast zu einem Stillstand gekommen ist — und diese Entwicklung ist nicht die beste, werte Landsleute und Freunde. Wichtig wäre ein Voranschreiten und ein sich Weiterausbreiten der Jugendarbeit — dann könnten wir glücklich und zufrieden sein. Das Jammern, man hätte fast keine Jugend usw. hilft uns und auch Ihnen nicht weiter — auch das haben wir schon oft gehört. Denn daraus ergeben sich ernste Konsequenzen — und diese kann sich jeder Leser selbst ausmalen. Man braucht sich nur selbst an der Nase zu nehmen und in seinem Familien- und Bekanntenkreis nachsehen — sind da nicht junge Leute dabei, die man in bezug auf uns ansprechen könnte, in bezug auf die sudetendeutsche Volksgruppe in Österreich? Denn zumeist handelt es sich ja um junge Leute sudetendeutscher Abstammung, sei es von den Eltern oder den Großeltern her! Und diese Generation soll ja einmal unsere Anliegen in die Zukunft tragen, diese vertreten gegenüber einer großen Öffentlichkeit usw. — das sollte eigentlich jeder von uns bedenken, wenn er davon spricht, was wir als Zielvorstellungen wollen, wie Eintreten und Erringen des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes für die Sudetendeutschen und deren Nachkommen, mit allen Konsequenzen! In diesem Sinne sollten wir die Diskussion innerhalb der Volksgruppe und deren Organisationen und Gruppen führen — bevor wir vielleicht utopische und unrealistische Vorstellungen entwickeln. Alles entwickelt sich weiter, hat einmal ein sehr gescheiter Mensch gesagt, und er hat recht gehabt. Auch wir als Sudetendeutsche werden dies zur Kenntnis nehmen müssen. Aber wir müssen dazu auch bereit sein. Bereit sein, heißt aber, daß dann Menschen da sein müssen, die die Anliegen auch zielstrebig vertreten können. Und darauf müssen wir hinarbeiten. Ein lächerliches und kleinliches Hick-Hack, ein um die Kritik wollendes Kritisieren hilft uns da wirklich nicht, das wäre der Weg, denn unsere Gegner für uns gerne bereiten wollen. Soweit darf und soll es nicht kommen.

Sicherlich, es können auch Fehler geschehen. Fehler, die man vielleicht vorher gar nicht bedenken konnte. Dann sollte man nicht das große Mundwerk wetzen, sondern mit Rat und vor allem mit der Tat zum Ausmerzen dieser Fehler beitragen.

Jesus sprach einmal: „Es werfe derjenige den ersten Stein, der ohne Fehler ist" — und siehe keiner hat einen Stein geworfen. Nur manchmal glaubt man, wenn man da einige Leserbriefe lesen muß, daß es nur Menschen ohne Fehler geben muß, denn da wurden geradezu Felsbrocken geworfen. Wichtig ist jedoch, daß wir in eine bemerkenswerte Diskussion geraten sind. Das zeigt vom großen Lebenswillen der Sudetendeutschen in Österreich — und das ist gut so.

Führen wir die Diskussion nur in die richtigen Bahnen, dann soll uns um die Zukunft nicht bange sein, werte Landsleute!

***

Kommende Veranstaltungen:

28. und 29. April: Leichtathletikwettkämpfe in Traun bei Linz!

Alle am Sport interessierten Kinder, jungen Leute, die mittlere und ältere Generation (bis ins hohe Alter), all unsere und deren Freunde sind zum Mitmachen bei dieser Veranstaltung recht herzlich eingeladen — wir dürfen auch Dich und Sie in Traun erwarten. Wir ersuchen den Aufruf im Inneren der Sudetenpost zu lesen!

Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in München! Vom **2.—4. Juni** findet dieses große Pfingsttreffen in München, Bayerns Hauptstadt, statt.

Gerade im heurigen Jahr wird der Blick der Weltöffentlichkeit auf uns gerichtet sein und man wird uns nach dem Besuch messen, ob unsere Frage überhaupt noch aktuell ist oder nicht. Aus diesem Grunde ist eine starke Anwesenheit aller Generationen beim Pfingsttreffen besonders wichtig. Auch aus Österreich müssen und sollen viele Teilnehmer kommen, werte Landsleute und Freunde. Viele Anreisemöglichkeiten werden da geboten!

Für junge Leute gibt es ein jugendgerechtes Programm, wir werden in der kommenden Nummer dieses Programm genau vorstellen. Für interessierte Teilnehmer aus Österreich (vor allem jene jungen Leute, die bisher noch keinen Kontakt zur Sudetendeutschen Jugend hatten) gibt es günstige Finanzierungs- und Anreisemöglichkeiten aus der Aktion „Hilfe durch Senioren". Wer darüber mehr Auskunft haben will und an einer Mitreise und am Mitmachen interessiert ist, möge sich an die Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs wenden!

Sommerlager für Kinder und junge Leute in Oberösterreich! Hinterstoder ist heuer vom **7. bis 15. Juli** der „Austragungsort" des diesjährigen Sommerlagers für Kinder und junge Leute aus ganz Österreich im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren! Wir bieten eine interessante und lustige Ferienwoche in einer netten Gemeinschaft an. Der Lagerbeitrag ist mit S 1420.— wirklich sehr gering gehalten! Im Inneren dieser Sudetenpost kann man Genaueres über diese Ferienmaßnahme erfahren. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten. Derzeit sind schon etliche Plätze vergeben — doch sind aus etlichen Bundesländern, darunter vor allem Oberösterreich und die Steiermark, fast keine Anmeldungen bei uns eingelangt! Gibt es dort in den Reihen der Landsleute und deren Freunde (es können auch Teilnehmer nichtsudetendeutscher Herkunft mitmachen!) keine Kinder und junge Leute, die man dazu ansprechen könnte?

Landesgruppe Wien

Heimstunden für junge Leute ab ca. 14 Jahre jeden Mitwoch ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9! Seit Jahren könnten Sie werte Landsleute und Leser diesen Satz in der Sudetenpost, unmittelbar nach Landesgruppe Wien lesen. Wir haben dennoch das Gefühl, daß dieser Satz ganz einfach überlesen wird — denn der Ansturm hält sich in Grenzen und man muß sich manchmal fragen, ob man diesen Satz überhaupt noch anführen soll! Denken Sie einmal darüber nach, was wir damit meinen — jedenfalls müssen da andere Mittel und Wege gefunden werden, um diese Situation zu ändern.

***

In Nadasch, nahe Fünfkirchen (Pecs) haben wir ein schönes und bemerkenswertes Wochenende verleben dürften. Wir berichten darüber an anderer Stelle in dieser Sudetenpost. Eines kann als Resumee schon jetzt gesagt werden: Wir haben neue Freunde gefunden und wir können uns als sudetendeutsche Volksgruppe in Österreich vom Zusammenstehen und vom Zusammenhalt dieser ungarndeutschen Menschen eine schöne Scheibe abschneiden — da sind wir noch etliches davon entfernt! Zum Sportwochenende in Traun (28./29. 4.) machen wir Gemeinschaftsfahrten — wer mitfahren möchte, muß unbedingt am Mittwoch, dem 25. 4. ab 19.30 Uhr ins Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, kommen! Unsere sehr beliebte Muttertags- und Vatertagsfahrt findet heuer in einem am Christi-Himmelfahrt-Tag, am Donnerstag, dem 24. Mai, statt. Dazu laden wir alle Freunde und Landsleute, sowie deren Bekannte recht herzlich ein — fahren Sie mit uns bei dieser schönen Fahrt mit! Auch die Kinder und jungen Leute sollen mitfahren — näheres im Inneren dieser Sudetenpost! Dies gilt auch für die Autobusfahrt zum Sudetendeutschen Tag vom 1. bis 4. Juni nach München! Auch da sollten viele junge Leute mit uns am Zeltlager teilnehmen. Für jedermann — also auch für die mittlere und ältere Generation unserer Landsleute — haben wir einen Autobus angemietet. Über diese Fahrt berichten wir ebenfalls in dieser Sudetenpost!

Wichtig ist aber eine rechtzeitige Anmeldung — nicht erst bis zum letzten Tag warten!

Landesgruppe Niederösterreich

Interessant ist in letzter Zeit zu lesen gewesen, daß die Kontakte zu den derzeitigen „südmährischen" Stellen intensiviert und ausgebaut werden sollen. Fast hat es aber den Anschein, als hätte man auf die deutschen südmährischen Heimatvertriebenen, die in großer Zahl in unserem Bundesland leben, vergessen. Denn diese wurden ja aus diesem Land vertrieben, das mehr als 700 Jahre von den Deutschen besiedelt war. Die jetzigen Bewohner leben erst seit 45 Jahren dort — wenn überhaupt, da es ja eine große Fluktuation gegeben hat und noch immer gibt. Verträge, Neuerungen, Verbesserungen, zwischenmenschliche Beziehungen usw. ohne die Heimatvertriebenen kann und darf es nicht geben. Das wäre gegen jedes Menschenrecht. Auch unsere Vertreter müssen zu solchen Beratungen und Aussprachen beigezogen werden, denn man kann nicht über etwas reden oder verhandeln, was einem rechtlich nicht gehört. Dies als kleiner aber umso wichtigerer Hinweis für alle Menschen in unserem Bundesland, die da eigene Wege ohne uns gehen!

Am Sonntag, dem 6. Mai findet die Südmährerwallfahrt nach Maria Dreieichen statt. Begonnen wird um 10 Uhr mit einer Festmesse, anschl. treffen sich die Landsleute und Freunde in den diversen Gaststätten rund um den Wallfahrtsort. Dies ist bestimmt eine gute Gelegenheit, um die Eltern und Großeltern usw. wieder einmal auszuführen! Nochmals möchten wir auf den Sudetendeutschen Tag in München und die günstige Mitfahrmöglichkeit mit einem Autobus ab Wien (mit Zusteigemöglichkeit entlang den Westautobahnauffahrten) hinweisen — im Inneren dieser Sudetenpost findet Ihr Näheres!

Landesgruppe OÖ.

Am **28. und 29. April** finden in Traun die Sportwettkämpfe für alle Freunde und Landsleute statt — eine günstige Gelegenheit um sich wieder einmal ein wenig sportlich zu betätigen . Wir laden dazu alle Kinder, jungen Leute, die mittlere und ältere Generation (bis ins hohe Alter) recht herzlich ein, sich daran zu beteiligen! Nehmt auch die Freunde und Bekannten mit — kommt alle nach Traun! Eine Ausschreibung dieser Veranstaltung findet Ihr an anderer Stelle dieser Sudetenpost. Hinweisen möchten wir auch auf das Volkstanzfest am 28. 4. in Wels, wo die Sudetendeutsche Jugend einige sudetendeutsche Volkstänze vorführen wird. Zum Sudetendeutschen Tag wird für alle Landsleute und vor allem für junge Leute ein günstiger Autobus geführt (Abfahrt am Samstag, dem 2. Juni, 6 Uhr früh). Junge Leute, die sich aktiv am Zeltlager in München beteiligen, können einen Fahrtkostenzuschuß erhalten. Meldet euch bitte bzgl. des Autobusses bei Frau Gertraud Schaner, Tandlerstr. 13, 4600 Wels, sofort an! Erwartet werden Teilnehmer aus unserem ganzen Bundesland — da solltest Du bzw. Ihr Kind oder Enkelkind, werter Landsmann, nicht fehlen. Und Sie selbst sollten auch in München dabei sein — nützen Sie die gute Mitfahrmöglichkeit (es gibt auch eine Tagesfahrt am Pfingstsonntag nach München!). Vergessen Sie bitte nicht auf Anmeldung zum diesjährigen Sommerlager, welches vom 7. bis 15. Juli in unserem Bundesland, in Hinterstoder, stattfindet! Einen Hinweis finden Sie im Inneren dieser Sudetenpost. Gerade wir aus Oberösterreich sind ganz besonders aufgerufen, viele Teilnehmer dazu zu entsenden. Es wäre fatal, wenn es nicht so wäre — oder sind Sie da anderer Meinung? Dazu eine Anregung: Wie wäre es, wenn Großeltern für in Frage kommende Enkelkinder den Sommerlager-Platz stiften und bezahlen — wäre dies nicht ein guter Vorschlag, liebe Landsleute?

Landesgruppe Steiermark

Richtigstellung. Da in Folge 7 der Sudetenpost unter dieser Rubrik die Meinung geäußert wurde, es werde in diesem Bundesland wieder niemand zum Sommerlager 1990 fahren, muß festgestellt werden, daß im Vorjahr Marion Würger aus Niederösterreich nur auf Anregung ihrer Tante, Frau Gertrude Gaubichler, in Judenburg (Obersteiermark) am Sommerlage der SDJÖ teilgenommen hat und dies auch diesmal mit ihrer jüngeren Schwester Birgit tun wird.

Arbeitskreis Südmähren

Am Samstag, dem 5. Mai nehmen wir an der 100-Jahr-Feier unserer Freunde von der Kärntner Landsmannschaft in Wien, im Kolpinghaus Zentral, Wien 6, teil — komm auch Du und mach mit! Am Sonntag, dem 6. Mai sind wir dann bei der Südmährerwallfahrt in Maria Dreieichen, Beginn ist um 10 Uhr mit der Wallfahrermesse. Anschl. finden die diversen Heimattreffen statt. Die Landsmannschaft Thaya führt einen Bus — meldet Euch dazu schnell an (1120 Wien, Spießhammergasse 1)! Die nächste Heimatrunde findet am Dienstag, dem 8. Mai, um 20 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, statt und steht unter dem Motto „Liederabend und Volkstanzen" — dazu dürfen wir auch Dich erwarten! Habt Ihr Euch schon zur Muttertags- und Vatertagsfahrt am 24. Mai (Feiertag) sowie zur Mitfahrt zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in München bei der Sudetendeutschen Jugend angemeldet? Gerade heuer ist die Teilnahme von uns allen besonders wichtig! Da sollte niemand fehlen! **Bitte vormerken:** Samstag, 26. Mai: Großtreffen der Südmährer im Rahmen der Laaer Festtage in Laa an der Thaya: Forumsdiskussion zum Thema „45 Jahre Vertreibung", Heimattreffen und Heimatabend!

Spenden für die „Sudetenpost"

Spendenliste Nr. 10

S 500.— Hofr. Prim. Karl Theinl Villach
S 400.— Marie Hütthaler, Wr. Neustadt
S 357.— Labg. Gerhard Zeihsel, Wien
S 257.— Dipl.-Ing. Richard Fränzel KG Braunau
S 200.— Dir. Karl Baschant, Schärding; Gertraud Bauer, Hollabrunn
S 169.— Agnes Haidvogl, Perchtoldsdorf
S 157.— Hilde Glaser, Wien; Ing. Erwin Landgraf, Eferding; Ida Adam, Mautern
S 119.— Elfriede Plöder, Linz
S 107.— Komm.-R. Ing. Moritz Schöbel, Wien; Sophie Kuncar, Wien; Anna Zeipelt, Graz; Josef Seidel, Graz; Hildegard Lerch, Graz
S 100.— Prof. Otto Stöber, Morbad Neydharting; Herta Mück, Wien; Laurenz Obermann, Liebenfels
S 81.— Maria Herrlos, Wien; Walter Schnauder, Linz
S 70.— Ing. Josef Schneider, Bad Aussee
S 69.— Dr. Ing. Roland Blessberger

Wien

S 57.— Josef Domes, Ing. Georg Grünwald, Erna Holzer, Josef Hopf, Gertrud Irlweck, Heinz Lackinger, Marta Macho, Hedi Patuzzi, Hermann Sehrig, Svoboda Luise, Dkfm. Helmuth Tautermann, Otto Thum, Anna Thurner, Brigitte Wunsch

Linz

Josef Blach, Werner Deutsch, Ing. Otto Malinkowitsch, Franz Zwiefler

Bundesländer

Gertrude Lutz, Freistadt; Anna Stöglehner, Freistadt; Johanna Pranghofer, Haid; Maria Thonabauer, Neuhofen; Rosa Reisinger, Pabneukirchen; Erich Jungwirth, Schardenberg; Julia Gerhart, Steyr; Kostanze Streinz, Steyr; Josefine Biehler, Wels; Traudl Schmidt, Frates; Steffanie Biehler, Salzburg; Josef Drössler, Salzburg; Margarethe Neumann, Salzburg; Hermine Stoiber, Salzburg; Ilse Zschock, Salzburg; Anni Redschitzegger, Bischofshofen; Franz Rath, Oberpullendorf; Leopold Heinz, Zell am See; Maria Steiner, Wattens; Martha Arbesser, Graz; Wilma Frank, Graz; Otto Kopsa, Graz; Elisabeth Ruppisch, Graz; Maria Köppel, Kapfenberg; Hans Kraus, Kapfenberg; Ing. Wilfried Zimmermann, Trofaiach; Hermine Scheuer, Velden

S 50.— Ing. Robert Rottleuthner, Graz, Barbara Buska Böheimkirchen
S 40.— Baar Erwin, Wien

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 9	3. Mai	Redaktionsschluß	26. April
Folge 10	17. Mai	Redaktionsschluß	10. Mai
Folge 11	31. Mai	Redaktionsschluß	25. Mai
Folge 12	15. Juni	Redaktionsschluß	7. Juni
Folge 13/14	5. Juli	Redaktionsschluß	28. Juni
Folge 15/16	2. August	Redaktionsschluß	26. Juli
Folge 17	6. September	Redaktionsschluß	30. August
Folge 18	20. September	Redaktionsschluß	13. September
Folge 19	4. Oktober	Redaktionsschluß	27. September
Folge 20	18. Oktober	Redaktionsschluß	11. Oktober
Folge 21	8. November	Redaktionsschluß	2. November
Folge 22	22. November	Redaktionsschluß	15. November
Folge 23	6. Dezember	Redaktionsschluß	29. November
Folge 24	20. Dezember	Redaktionsschluß	13. Dezember

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135.

Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen sind durch PR gekennzeichnet.